

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae...



Angelgen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 12

Memel, Dienstag, den 16. Januar 1934

86. Jahrgang

Deutsche Frontsoldaten grüßen alle Soldaten der Welt

Die Feier des Ruffhäuser-Bundes im Berliner Sportpalast

dnb. Berlin, 15. Januar.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Ruffhäuser“ feierte am Sonntag mittag die 63. Wiederkehr des Reichsgründungstages...

Von der Reichsregierung waren erschienen: Reichswehrminister Generaloberst v. Lomberg, Reichsminister Stabschef Röhm...

2000 Fahnen der alten Kriegervereine.

Nach dem Chorgesang „Deutschland-Lied“ nahm der Bundesführer General der Artillerie v. Horn das Wort...

Herr Reichspräsident! Im Namen der ehemaligen Soldaten des alten Heeres und der Marine danke ich Ihnen für den Bund...

Reichsminister Stabschef Röhm führte darauf u. a. aus: „Zum 63. Male fährt sich der Tag, an dem in der Spiegelgalerie des Versailles Schlosses die deutsche Kaiserkrone sich als Schlüsselfein in das Gebände der Reichseinheit fügte.“

Der deutsche Soldat ist schuldlos, wenn nicht der Sieg, der viereinhalb Jahre seinen Fahnen trenn gewesen war, die namenlosen Opfer des Weltkrieges lohnte.

Ueber die Niederlage und seine unheilvollen Folgejahre hinweg bewahrte als einzigen Besten das deutsche Volk seine staatliche Einheit!

Die 2000jährige Geschichte unseres Volkes zeigt uns mit unerbittlicher Deutlichkeit als Grund der deutschen Ohnmacht: den Mangel einer gemeinsamen Führung.

Die Finanzpläne des Präsidenten Roosevelt

„Damit wird der Dollar die Normalkaufkraft von 1926 ungefähr erreicht haben und künftig nur noch wenig schwanken“

dnb. Washington, 15. Januar.

Präsident Roosevelt und Finanzminister Morgenthau verhandelten am Sonntag abend zwei Stunden lang mit den demokratischen und republikanischen Mitgliedern der Ausschüsse für Bank- und Währungsfragen.

Wie verlautet, haben sich Maßnahmen zur Devaluation des Dollars erforderlich erwiesen, um der Bundeskasse, die innerhalb der nächsten fünf Monate einen Fehlbetrag von 7 Milliarden Dollar decken muß, einen größeren Gewinn durch Beschlagnahme der 3 1/2 Milliarden gemünzten Goldes aus den Käufen der Reservebanken zuzuführen.

Anregelmäßigkeiten beim Bau der französischen Ditzbefeestigungen?

dnb. Paris, 15. Januar.

Der „Matin“ bringt eine Meldung aus Nancy, die besagt, daß sich bei den Befestigungsarbeiten an der französischen Ostgrenze eine ganze Reihe von Beanstandungen herausgestellt haben.

Ferner sollen gewisse Befestigungswerke fertiggestellt worden sein, bevor noch die in Paris zur Begutachtung liegenden Pläne mit der erforderlichen Genehmigung zurückgeschickt worden seien.

Ein Pionier-Oberst habe die Vorkommnisse als wahren Skandal bezeichnet.

Dem Blatt zufolge sind bereits drei militärische Sachverständige aus Paris zu einer Untersuchung an Ort und Stelle eingetroffen.

Arbeitslose französische Flußschiffer besetzen ein Rathaus

dnb. Paris, 14. Januar. Arbeitslose Flußschiffer von Compiègne haben das dortige Rathaus besetzt.

Sind die Vereine des Reichskriegerbundes „Ruffhäuser“ eingegliedert in das große Heer der Gesamt-NA?

Was soll noch der S. A.-Mann?

Es ist der Wille des Führers, daß seine waffenlosen braunen Soldaten unerschütterlich darüber wachen, daß nicht Bürokratie und Spießertum das in der nationalsozialistischen Revolution Errungene durch Paragrafenreiterei und allzu temperierte „revolutionäre“ Selbstgenügsamkeit zunichte machen.

Vor uns liegen noch unerfüllte Aufgaben für ein Jahrtausend. Sie haben alle einen Namen: deutscher Nationalsozialismus. Wir werden sie meistern! In unseren Kolonien weht eine Fahne: die Fahne des Sieges.

Tiroler Skimeisterschaften mit aufgepflanztem Bajonett

dnb. Innsbruck, 15. Januar. Bei den in Hall (Tirol) stattfindenden Skimeisterschaften kam es am Sonntag nachmittag zu großen politischen Kundgebungen. Die Teilnehmer forderten die Einziehung der Gendarmerie, die sich mit aufgepflanztem Bajonett an der Sprungschanze aufgestellt hatten.

Das Sprechen mit Nationalsozialisten ist verboten

dnb. Wien, 15. Januar. Der Bundesführer des Heimatschutzes, Fürst Starhemberg, hat am Sonntagabend einen Befehl an die „Heimwehren“ erlassen, in dem den Mitgliedern auf das strengste untersagt wird, mit Nationalsozialisten zu verkehren oder zu sprechen.

Ueber die italienische Grenze

dnb. Wien, 15. Januar. 21 Personen des Arbeitslagers Sternfeld, die an dem nationalsozialistischen Aufmarsch in Villach (Kärnten) teilgenommen hatten, haben in einer der letzten Nächte die italienische Grenze überschritten und sich der italienischen Polizei zur Verfügung gestellt.

Neuer chinesisch-japanischer Konflikt droht?

dnb. Schanghai, 15. Januar. Nach einer Mitteilung aus Peking ist General Litweitung in das Gebiet der Schantung-Provinz eingedrungen. Seine Armee habe — so heißt es — 33 Dörfer ausgeplündert. Eine Menge Menschen soll erschossen und verwundet worden sein.

dnb. Schanghai, 15. Januar. Die chinesischen amtlichen Stellen erklären, daß nach einer Mitteilung aus Futschau die Provinzregierung von Futschau, deren Truppen vor kurzem von der Armee Tschingankais geschlagen wurden, freiwillig zurückgetreten sei.

dnb. Mukden, 14. Januar. Die mandchurische Regierung beabsichtigt, ein Gesetz über die Vereinigung der Mongolei mit Mandschukuo zu erlassen.

Kesselexplosion auf chinesischem Dampfer, 120 Tote

dnb. Schanghai, 15. Januar. Wie erst jetzt bekannt wird, ist ein chinesisches Dampfer, der sich auf dem Wege nach Hongkong befand und Schanghai am 10. Januar verließ, infolge einer Kesselexplosion gesunken. Auf dem Dampfer befanden sich über 490 Arbeiter außer der Besatzung. Bisher werden 120 Tote gemeldet.

Orkan im Kanal

dnb. London, 15. Januar. Die britischen Inseln sind am Sonntag von schweren Stürmen heimgesucht worden. Der Wind erreichte eine Stärke von mehr als 120 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Der französische Dampfer „Lafayette“, der gestern 24 Passagiere aus Newport in Plymouth landen wollte, konnte nicht anlegen und fuhr nach seinem Endziel Le Havre weiter.

1200 Ehen geschieden — 600 000 Flo/h verdient

dnb. Warschau, 15. Januar. Ueber das Strafverfahren gegen das orthodoxe Konsistorium werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Danach sind seit dem Jahre 1931 etwa 1200 Ehescheidungen widerrechtlich ausgesprochen worden, die eine Gesamteinnahme von 600 000 Zloten eingebracht haben.

„Die Deutschen rechtfertigen ihre Revanche“

Unter dieser Überschrift bringt der Kanener „Atlas“ eine Meldung der litauischen Telegraphen-Agentur, die Ausführungen der in Berlin erscheinenden „Deutschen Tageszeitung“ zu der außergerichtlich eingeleiteten des Butterkontingents für Litauen durch Deutschland wiedergibt. Der halbamtliche „Lituvos Atlas“ bringt die gleiche Meldung der „Ela“ unter der Überschrift „Eine erstaunliche Rechtfertigung der Tageszeitung“.

Die Meldung der „Ela“ hat den folgenden Wortlaut:

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, daß sich an verschiedenen Stellen wieder ein Zollkrieg zeige. Im Osten habe ein solcher Zollkrieg mit Litauen begonnen. Dieser Krieg aber hat, wie die Zeitungen hervorheben, dieses Mal andere Motive als sonst zwischen zwei Ländern bei einem Streit wegen des Warenaustausches. Das Streben Litauens, das autonome Memelgebiet Großlitauen eng anzuschließen, ist klar. Das ist eine Tatsache, welche nicht mit wirtschaftlichen, sondern mit rein politischen Beweggründen verbunden ist. Die Bewohner des Memelgebietes wurden in den letzten Wochen mit litauischen Schiffen überhäuft. Das Reich hat auf diese Nichterhaltung der Verträge damit geantwortet, daß es die Buttereinfuhr aus Litauen bedeutend verringert hat, und zwar bis zu 70 Pro-

zent. Litauen, welches für die nach Deutschland ausgeführte Butter gute Preise bekam, wird auf diese Art fühlbar berührt werden. Weil die Handelsbilanz mit Litauen fast ausgeglichen ist, sind, wenn auch Litauen wirtschaftliche Gegenmaßnahmen ergreifen sollte, besondere Schwierigkeiten für uns nicht zu erwarten. Wichtiger ist jedoch, daß die augenblickliche Regelung des Handelsverkehrs mit Litauen die Möglichkeit unserer Handelspolitik zeigt. Dadurch, daß wir von dem System der Meißbegünstigung zu dem der Kontingentierung übergehen, haben wir Mittel in die Hand bekommen, durch die wir auf die wirtschaftlichen und politischen Kampfmittel des Auslandes mit wirtschaftlichen Mitteln antworten können. Jetzt haben wir nicht nur die Möglichkeit, alles so zu ordnen, wie wir es wünschen nicht nur in unserem Land, sondern können zu gleicher Zeit unsere Wirtschaft auch für politische Zwecke benutzen. Die wirtschaftlichen Maßnahmen gegenüber Litauen müssen als rechtmäßige Mittel der Revanche gegenüber der vertragswidrigen Behandlung des Deutschlitauens im Memelgebiet betrachtet werden. Deutschland beabsichtigt nicht, die wirtschaftlichen Beziehungen abzuwachen. Wenn Litauen im Memelgebiet wieder den Zustand herstellt, der den Verträgen entspricht, dann wird Litauen hinsichtlich der Buttereinfuhr nicht anders behandelt werden wie andere Staaten.“

70 Prozent der Einfuhr unter dem Lizenzsystem

Etwa zwanzig weitere Warengruppen unter Kontrolle

on. Kaunas, 15. Januar.

Wie verlautet, wird die litauische Regierung die Liste der unter Kontrolle nach dem sogenannten Lizenzsystem gestellten Einfuhrwaren ganz bedeutend erweitern und etwa 20 weitere Warengruppen der Kontrolle unterstellen. Bis jetzt weist die Liste dreizehn Warengruppen auf, die etwa ein Drittel der Gesamteinfuhr umfassen. Durch die neue Erweiterung der Warenliste sollen etwa 70 Prozent der Gesamteinfuhr erfasst werden.

Litauisch-polnische Fühlungnahme?

ss. Kaunas, 15. Januar. Die hiesigen Morgenblätter berichten heute über die angebliche Fühlungnahme zwischen litauischen und polnischen Politikern, bei der die Frage der Aufnahme der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten besprochen worden sein soll. Nach den Blättermeldungen sollen solche Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden des Verbandes zur Rückgewinnung Wilnas, Professor Wirzka, und einigen polnischen Politikern in Warschau, sowie zwischen dem ehemaligen Finanzminister Dr. Was und dem bekannten polnischen Politiker Rechtsanwalt Lednicki, der im vorigen Jahr einige Male in Litauen war, in der Nähe der administrativen Linie stattgefunden haben. Bei der Unterredung zwischen Dr. Was und Lednicki sollen auch konkrete Fragen des Warenaustausches behandelt worden sein. Wirzka wird diese Woche in Kaunas erwartet.

Handelsvertrag mit Estland unterzeichnet

ss. Kaunas, 15. Januar. „Ela“ zufolge ist am Sonnabend mittig in Reval in den Räumen des estländischen Außenministeriums der litauisch-estländische Handelsvertrag unterzeichnet worden. Dieser Vertrag wird in den nächsten Tagen ratifiziert und zehn Tage nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden, der in Kaunas stattfinden wird, in Kraft treten.

Eine neue Partei in Litauen

on. Kaunas, 15. Januar.

Auf Initiative namhafter Persönlichkeiten der gemäßigten Richtungen der Christlich-Demokraten und Volkssozialisten sind Bemühungen zur Schaffung einer neuen politischen Gruppierung im Gange, durch die einerseits eine Verständigung mit dem jetzigen Regime und andererseits eine Heranziehung der labilesten Parteien zur positiven politischen Tätigkeit herbeigeführt werden soll. An der Spitze steht der amerikanische Professor Pakschals, der seit Jahren eine Theorie vertritt, wonach Litauen zum Kantonsstaat umgewandelt werden soll, und zwar soll das Memelgebiet mit einem Teil von Szamalten (Niederlitauen), das Wilnagebiet und Großlitauen je einen Kanton nach dem Beispiel der Schweiz bilden.

Die neue politische Gruppierung will ihre Tätigkeit zunächst in der Form eines politischen Klubs aufnehmen. In den Klub wird jedoch ohne Rücksicht auf seine frühere Parteizugehörigkeit aufgenommen, sobald er sich mit der neuen Idee einverstanden erklärt.

Die Ziele sind in den Einzelheiten noch nicht bekannt, doch vermutet man, daß nach der Einführung des Führerprinzips bei den Tautinkai eine rechtzeitige Einschaltung in das bestehende Regime angestrebt wird, ehe die früheren Parteien von dem drohenden endgültigen Zusammenbruch betroffen werden. Nach außen hin wird die Notwendigkeit der neuen Bewegung damit begründet, daß die allgemeine politische Aktivierung in Osteuropa eine Zusammenfassung aller staatsbehaltenden Kräfte erforderlich mache. Der politische Klub hat sich bereits bei den Behörden um die Eintragung in die Vereinsliste angemeldet. Wir geben diese Nachricht mit allem Vorbehalt wieder. (Die Red.)

Professor Radbruch noch in Deutschland

O. E. Berlin, 15. Januar. Zu der Meldung aus Kaunas über seine Berufung an die dortige Universität teilt Professor Radbruch mit, daß er selbst zu dieser Frage noch nicht Stellung genommen habe. Er habe seinen Wohnsitz nicht ins Ausland verlegt, sondern befände sich seit der nationalen Revolution ununterbrochen in Deutschland.

„Darum: Hurra für die Schwarzhemden!“

Ein Aufruf Lord Rothermeres in der „Daily Mail“

dnb. London, 15. Januar. Lord Rothermer, der schon häufig mit Bewunderung über Faschismus und Nationalsozialismus geschrieben hat, ruft heute in einem Aufruf die ungefähr 1 1/2 Millionen zählenden Leser seiner „Daily Mail“ zur Unterstützung des britischen Faschismus als der Partei der britischen Jugend auf. Unter der Überschrift „Hurra für die Schwarzhemden!“ sagt er, die faschistische Bewegung sei keine Eigentümlichkeit einer bestimmten Nation. Sie sei in jedem Lande das Zeichen der jüngeren Generation, die veraltete politische Systeme mit neuem Leben erfüllen solle. Die totersten Probleme der Gegenwart erforderten die Tatkraft und den Schwung jüngerer Männer. Die Schwarzhemden-Bewegung

wolle das Monopol der greisenhaften Politiker brechen, die im Begriffe seien, durch ihre Schläflichkeit Indien und Ceylon für das britische Reich ebenso zu verlieren, wie sie bereits Irland verloren hätten. Daß die Nation diese Bewegung als notwendig erkenne, zeige der erstaunliche Fortschritt, den die Schwarzhemden-Bewegung besonders in großen Industriebezirken machte. Italien und Deutschland seien ganz ungewiss, was die bestregierten Nationen im heutigen Europa, in keinem anderen Lande empfinde das Volk solches Vertrauen und solchen Stolz gegenüber seinen Beherrschern. Darum: Hurra für die Schwarzhemden! Hunderttausende junger britischer Männer und Frauen würden sich freuen, wenn auch ihr Land diesen Geist vaterländischen Stolzes und Dienstwillens entwickelte, der Deutschland und Italien gewandelt hat.

Wiedersehensfeiern in Lippe-Deilmold

Wieder eine Triumphfahrt Adolf Hitlers — „Keine Halbheiten, keine Kompromisse!“

dnb. Detmold, 15. Januar.

Der Freistaat Lippe-Deilmold fand seit Sonnabend vollkommen im Zeichen der großen Wiedersehensfeier, die anlässlich der Landtagswahl vom 14. Januar 1933 zurzeit in Lippe stattfand. Jene Zeit vor einem Jahre, als nach der schweren Krise, die der Nationalsozialismus durchgemacht hatte, nun zu Beginn des Jahres 1933, der erste Landtagswahlkampf stattfand, der zum Gefundungsbezug werden sollte, steht allen Deutschen noch in bester Erinnerung.

Trotz seiner Arbeitsüberlastung hatte es sich auch Reichskanzler Adolf Hitler nicht nehmen lassen, an den Feiern in Lippe persönlich teilzunehmen. Am Herrmannsdenkmal fand am Sonnabend ein Riefenaufmarsch statt.

Am Sonntag haben die Erinnerungsfeiern ihren Höhepunkt erreicht. Ganz Lippe war in ein Meer von Fahnen und Girlanden getaucht. Mittags war eine große Parade in Detmold. Die Fahrt Adolf Hitlers durch das festlich geschmückte Lippsche Land glich einem riesigen Triumphzug. Als Adolf Hitler vor dem Rathaus in Lippe angekommen ist, kennt der Jubel der Menge keine Grenzen. Die Menschen durchbrechen das Spalier, Hitler wird von alten Bekannten begrüßt und es dauert eine geraume Zeit, bevor sein Auto weiterfahren kann. Es ist aber bald ausfindig, daß das Auto des Reichskanzlers einen Weg durch die Menge finden kann.

Adolf Hitler muß aussteigen und die letzte Strecke des Weges zu Fuß zurücklegen

Im Schützenhaus, wo das große Kundgebungsziel aufgebaut worden ist, erwartet ihn eine neue Überraschung. Abordnungen aus drei Lippschen Städten übergeben dem Führer Ehrenbürgerbriefe. In selbsterster Linie sind in einem Zimmer des Schützenhauses, Bürger der Lippschen Stadt Horn in alten, ererbten Rüstungen angetreten. Dann geht es hinaus in das große Kundgebungsziel, das beim Eintreten des Führers von minutenlangem Jubel durchbraust wird. Größter Ansehungen der Festordnung bedarf es, bis es gelingt, die begehrte Menge zu beruhigen und dem Reichskanzler das Wort zu verschaffen.

Der Reichskanzler erklärte, seine Devise sei stets gewesen, keine Halbheiten und Kompromisse, sondern entweder die deutsche Macht oder gar nichts. Heute könne er dem deutschen Volke ins Auge blicken, er habe nichts Unmögliches versprochen. Er rechne mit der ewigen Qualität des deutschen Volkes. Auch anheupolisch ist Deutschland im Begriff, die alte Geltung wieder zu gewinnen. Nur auf der Grundlage gleichen

Rechts für alle Völker sei ein wahrer Friede und eine wirkliche Zusammenarbeit möglich.

Deutschland- und Fortschritt werden die Rundgebung. Dann tritt Adolf Hitler die Rückfahrt an durch nächstliches deutsches Land, das in Ruhe und Frieden liegt — neuer Arbeit und neuen Zielen entgegen.

„Die Saarfrage — eines der schwierigsten Probleme“

dnb. London, 15. Januar.

Die „Times“ beschäftigt sich in einem Beitaufsatz mit den Aufgaben des heute zusammen tretenden Völkerbundes und hebt hervor, daß der Rat auch Nachfolger für den Vorsitzenden und die Mitglieder der Regierungskommission für das Saargebiet zu ernennen haben werde, deren Amtsdauer im März abläuft. Es wird betont, daß es gerade gegenwärtig von besonderer Wichtigkeit sei, die neue Saarregierung aus Männern von unparteilicher Gesinnung zu bilden, da die Saarfrage während der nächsten zwölf Monate eines der schwierigsten Probleme sein werde. Die „Times“ zählt einige dieser Schwierigkeiten auf, erwähnt besonders den Umstand, daß nach den Friedensverträgen das Saargebiet nicht als unteilbar betrachtet zu werden braucht, daß die Bergwerke gegenwärtig Frankreich gehören und daß sie im Falle der Rückgabe des Gebiets an Deutschland vom Reich in Gold zurückgekauft werden müßten. Auf jeden Fall, so schließt das Blatt, werde der Völkerbund dafür zu sorgen haben, daß die Abtretung frei, geheim und vertrauenswürdig verläuft. Zur Festlegung der Bedingungen der Wahlen werde wahrscheinlich ein kleiner Ausschuss ernannt werden. Für eine Uebereilung bestehe kein Anlaß.

Der Saarbrücker Sonderberichterstatter des „Daily Express“, Sexton Delmer, will wissen, daß die Franzosen in Genf anregen werden, die Volksabstimmung im Saargebiet einzuweilen aufzuschieben. Der Berichterstatter bezweifelt jedoch mit Recht, daß Deutschland sich damit zufrieden geben werde. Obwohl das französische Hinterland und das französische Kolonialreich die besten Märkte des Saargebietes sind, steht es völlig außer Frage, daß die Mehrheit der Saarbevölkerung in ihrem Nationalbewußtsein und ihrer Vaterlandsliebe für Deutschland stimmen wird.

Vertragung der Abrüstungskonferenz mindestens bis zum Februar?

dnb. London, 15. Januar. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, daß Henderson binnen kurzem in Paris erwartet werde, um die Aussichten der Abrüstungskonferenz zu erörtern. Man glaubt, daß nach einer formellen Sitzung des Büros in Genf die Konferenz wieder vertagt werden wird, und zwar mindestens bis zum Februar.

dnb. Leipzig, 15. Januar. Die Leiche des am 10. Januar hingerichteten Reichstagsbrandstifters Marinus van der Lubbe wurde am Montag Morgen in aller Stille unauffällig auf dem Südfriedhof beigesetzt. Zugegen waren außer Amtspersonen nur einige Anverwandte.

dnb. Paris, 15. Januar. Ein elektrischer Vorsturz, der zwischen Paris und St. Germain den Fendelverkehr verstopfte, fuhr in der Nacht bei Becon auf einen nicht durch totes Schlupflicht gekennzeichneten haltenden Zug auf. Acht Personen wurden leicht verletzt.

Blutige Revolte in bulgarischem Gefängnis

Drei Raubmörder verhaftet

dnb. Sofia, 15. Januar. Im Gefängnis der alten Bulgarenhauptstadt Tirnowo, in dem über 800 Sträflinge untergebracht sind, brach am Sonntag eine schwere Meuterei aus, die von politischen Gefangenen — meistens Kommunisten — angezettelt wurde. Auf ein verabredetes Zeichen hin setzten in allen Zellen plötzlich ein Schellenlärm ein; die Gefangenen zerrückten die Fenster, das Mobiliar und die Türen der Zellen, drangen auf die Flure und stürzten sich auf die Wächter. Es entspann sich ein erbittertes Handgemenge, das für die Bewachungsmannschaften schlecht ausgefallen wäre, wenn nicht rechtzeitig Polizei und Militär eingetroffen wäre, die mit angepflanztem Seitengewehr gegen die Aufständischen vorgingen. Erst nach hartem Kampf konnten die Sträflinge in ihren Zellen zurückgedrängt werden. Auf beiden Seiten hat es zahlreiche Leicht- und Schwerverletzte gegeben.

Vermisster Arzt nach 14 Tagen bewusstlos aufgefunden

dnb. Berlin, 15. Januar. Im Walde bei Potsdam wurde der seit vierzehn Tagen vermisste praktische Arzt Dr. Walter Schrumpf aus Berlin bewusstlos aufgefunden. Dr. Schrumpf, der offenbar einen Nervenzusammenbruch erlitten hat, scheint nach der Einnahme größerer Raufgasmengen planlos umhergeirrt zu sein. Er wurde in Potsdamer Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Unterschlagungen in Leningrad

dnb. Reval, 15. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in Leningrad eine Gruppe von Beamten eines russischen Trunks wegen Unterschlagungen verhaftet. Die Untersuchung wird von der GPU geführt.

Bonnaure verhaftet

dnb. Paris, 15. Januar. Der Abgeordnete Bonnaure, dessen Immunität von der Kammer aufgehoben wurde, ist am Sonnabend von zwei Beamten der Sicherheitspolizei in seiner Wohnung verhaftet und zunächst in das Polizeigefängnis eingekerkert worden.

„Schwengels“

Schwank in drei Akten von Fritz Peter Buch Zur Aufführung im Städtischen Schauspielhaus Memel

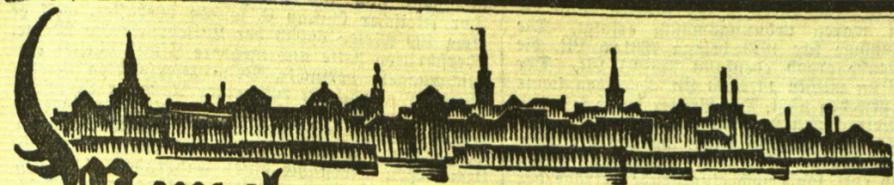
Das wußte man bereits lange vorher, bevor man am letzten Sonntag in unser Stadttheater eilte: dieser Abend steht im Zeichen Willy Fuhrmanns und Erna Friedrichs. Der Kunst dieser beiden altbewährten, vielbeliebten Schauspieler, originelle, groteske Typen lebenswahr und individuell zu schaffen, ist es wohl ausschließlich zu verdanken, daß diese „Schwankhafte“ Angelegenheit, der es doch mitunter recht fühlbar an Tempo und Wit und den nun einmal erforderlichen „komischen Situationen“ mangelt, uns ein paar Stunden voll betteren Behagens und manch kräftiges befreiendes Lachen bescheidet hat.

Schwengels, das sind der Vorkämpfer Albert und Olga Schwengel, denen der glückliche Zufall als Hauptgewinn eines Preisausschreibens einen kurzen Aufenthalt in dem sehr, sehr vornehmen Splendid-Palace-Hotel verschafft. Diese biederen Proletariertypen sehen sich plötzlich mitten in eine neue Welt veretzt, die ihnen bisher wie ein unerreichbares Traumland erschienen ist. Sie spielen mitten hinein in das Getriebe einer modernen, exklusiven Gesellschaft, deren äußere Manieren ebenso erklaffen sind, wie die Schneideartefakte, die ihnen ihre Kostüme und Saffos liefern. Viel weiteres Erklärliches hat der Verfasser an diesen Figuren allerdings nicht dran gelassen. Es ist na-

türlich unaußbleiblich, daß diese einfachen, biederen Leuten aus der großstädtischen Mietkaserne mit ihrem „Benimm“, mit ihrer Sonntagskluft, mit ihrem Papylarton und ihrem Stullenpaket sofort und gründlich gegen den strengen Sittenkodex jener „Menschen im Sotel“ verstoßen. Es kommt schließlich zur unvermeidlichen Katastrophe, und Schwengels „hauen“ ab (heinahe wörtlich zu nehmen), sozusagen „zurück zur Natur“. Nicht bevor der Autor Schwengel, Albert, Vorkämpfer, Gelegenheit gegeben hat, einige aktuelle soziale Betrachtungen anzustellen.

Willy Fuhrmann und Erna Friedrichs haben ihr Bestes; ihre Typen waren bis ins Kleinste getroffen; so und nicht anders sind Schwengels. Willy Fuhrmann war am wirksamsten an jenen Stellen, in denen er seinen Schwengel von der stillen Schwelgere nach der „höheren, besseren“ Welt ergriffen läßt und in denen des dritten Aktes — dieser war überhaupt der Schwank- und Schwungvollste — wo in ihm gewissermaßen die Erkenntnis dämmert, daß wir Proletarier doch bessere Menschen sind. Erna Friedrichs traf mit jedem Wort und mit jeder Geste einfach „den Nagel auf den Kopf“. Die Masken beider Künstler waren wieder einmal unübertrefflich echt. Es gab sehr viel Beifall, auch auf offener Szene, und zum Schluß konnten Willy Fuhrmann und Erna Friedrichs zahlreiche Blumensträuße in Empfang nehmen.

In den übrigen Rollen des Schwanks waren so gut wie sämtliche Mitglieder des Ensembles tätig. W.



Memel, 15. Januar

Die Unterhaltung von Kraftfahrzeuglinien

Ausführungsvorschriften des Direktoriums

Vom Direktorium des Memelgebiets werden Ausführungsvorschriften zur Verordnung betreffend die Unterhaltung von Kraftfahrzeuglinien erlassen. Nach diesen Vorschriften sind Kraftfahrzeuglinien dem öffentlichen Verkehr dienende Unternehmen, die durch Kraftfahrzeuge Personen oder Sachen (Güter) über die Grenzen eines Gemeindebezirks hinaus auf bestimmten Strecken mit einer gewissen Regelmäßigkeit und Häufigkeit gegen Entgelt befördern, mit Ausnahme der Hundsfabriken, Gesehungspflichtig sind sämtliche Kraftfahrzeuglinien, ohne Rücksicht darauf, ob sie von natürlichen oder juristischen Personen oder von offenen Körperschaften emporgehoben werden. Für die Erteilung der Genehmigung ist das Direktorium des Memelgebiets zuständig. Die Genehmigung wird nur erteilt, wenn Gewähr für Sicherheit und Leistungsfähigkeit des Betriebes vorhanden ist, die öffentlichen Interessen gewahrt werden, was z. B. nicht der Fall ist, wenn das Unternehmen auf Wegen durchgeführt werden soll, die sich wegen ihres baulichen Zustandes für diesen Kraftwagenverkehr nicht eignen oder wenn bereits vorhandenen Verkehrsunternehmen ein unbilliger Wettbewerb bereitet werden soll. Die Genehmigung gilt nur für die Person des Unternehmers, ist also nicht übertragbar. Der Unternehmer ist verpflichtet, sich für alle Betriebsrisiken an Personen oder Sachen bei einer Leistungsfähigen Haftpflichtversicherungsanstalt bis zum gesetzlichen Höchstbetrage und bei der Personensicherstellung auch die Passagiere gegen Unfall in angemessener Höhe zu versichern. Der Fahrplan und jede Aenderung desselben unterliegen der vorherigen Genehmigung des Direktoriums des Memelgebiets, ebenso die Beförderungspreise und jede Aenderung. Der Fahrplan, die Beförderungspreise und die Beförderungsvorgaben müssen an sichtbarer Stelle in den Kraftfahrzeugen ausgehängt sein. Die mittlere Fahrgeschwindigkeit soll 30 Kilometer betragen, die Höchstgeschwindigkeit darf 45 Kilometer nicht übersteigen. Als Führer dürfen nur Personen verwendet werden, die mindestens 24 Jahre alt sind und mindestens ein Jahr mit einem entsprechenden Führerschein ein Fahrzeug der Klasse II gefahren haben und zuverlässig, insbesondere nüchtern sind. In Kraftfahrzeugen dürfen Begleiter nur soweit mitgenommen werden, als sie in den überdachten und vom Laderaum abgetrennten Teil des Kraftwagens neben dem Führersitz Platz haben. Der Unternehmer ist verpflichtet, über sämtliche Einnahmen und Ausgaben des Betriebes und über den Führer eines jeden Kraftwagens Buch zu führen. Ebenso ist er verpflichtet, für die erhöhte Abnutzung der befahrenen Chaussee eine besondere Abgabe, deren Höhe von Fall zu Fall vom Direktorium festgesetzt wird, für die Dauer des Betriebes monatlich im voraus zu entrichten.

*** Zum Direktor der Bank von Litauen, Abteilung Memel, ist als Nachfolger des Direktors Landsberg mit Wirkung vom 15. Januar ab der bisherige Vizedirektor dieser Bank, Statkus, ernannt worden.**

*** Unfall.** Am Sonnabend nachmittag wurde das Krankenauto nach der Wittstraße Nr. 15 gerufen. Hier hatte sich die Arbeiterin Marie St. bei Hausarbeiten so schwere Verletzungen zugezogen, daß sie nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 16.40: Chor-Konzert. 18.20: Schallplatten. 19.30: Uebertragung aus der Staatsoper. Königsberg (Welle 217). 6.15: Frühstunde. 6.35: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik für die Frau. 11.05: Landfunk: Berechnungen für die bäuerliche Praxis. 11.30 u. 13.05: Mittagskonzert. 15.20: Die Mode von heute. 15.30: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16: Unterhaltungsmusik. 17: Sport- und Reiseabenteuer (... und dann wird schön abgefragt!). 17.20: Alte Tänze, gefungen und gespielt. 18: Stunde der Arbeit: Zwischen Himmel und Erde (Etwas vom Dachdeckerhandwerk). 18.25: Musik für Harfe und Sopran. 19: Zur Unterhaltung. (Sinfonie-Konzert). 19.40: Dieber von Schubert und Strauß. 20.05: Musik aus galanter Zeit. 21: Ludwig van Beethoven. 2. Sinfonie in D-dur, Werk 36. 21.30: Virtuose Walzer und Etüden. 22: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30: Vortag: Deutschland im Kampf um gleiches Recht und gleiche Sicherheit. 22.40: Neue Musik zur Unterhaltung. 23: Ludwig van Beethoven: Violin-Sonaten (Werk 12, 1 und 2). 23.40: Musik zur Unterhaltung. Königsberg (Welle 217). 10.10: Schallplatten. 11.30: Führen Sie schon ein Tagebuch? (Wanderei). 11.45: Für die Frau: Für wenig Geld ... 12 und 14: Konzert. 15: Das deutsche Kinderlied. 15.45: Aus allen Zeitschriften. 16: Nachmittagskonzert. 16.20: Musik der Zeit. 18.05: Vortag. 18.25: Politische Zeitungslesung. 19: Durch Ramba, Urwald und Corbillieren. (Kleine Rufe mit Schallplatten). 20: Vortag. 20.10: „Eis-Walzer“ (Eine lustige Stunde mit heißen Herzen und kalten Füßen). 21.30: Beethoven: Sein Leben in Dokumenten. 23: Streichquartett. Breslau (Welle 325). 16: Konzert. 17.30: Mein Auto, die Paraphrasen und ich. 17.50: Volkslieder. 19: Und was jetzt, Andreas? 20.20: Wäpserisches Crescendo. 21.30: Bergwinter. 23.30: Suite und Ballettmusik. Langenberg (Welle 472.4). 15.20: Konzert. 18: Jungendstunde. 20.10: Aufforderung zum Tanz und allerlei lustiges Zwischenpiel. 21.30: Stimmen der Kindheit. 22.20: Du mußt wissen ... 22.40: Beim Dortmund der Sechstagerrennen. 24: Von deutscher Seele. Wien (Welle 517). 17.15: Konzert. 19.40: Seiters aus Mozart-Opern. 20.45: „Hilfe in Not“ (Hörspiel). 21.55: Abendkonzert.

*** Der Verein der Detailisten G. B. Memel** tritt und, auf seine Mitgliederversammlung, die am Mittwoch, dem 17. Januar, abends 8 Uhr, im Saale der Industrie- und Handelskammer stattfindet, hinzuweisen. Auf der Tagesordnung stehen einige wichtige Punkte, so daß das Erscheinen der Mitglieder unbedingt notwendig ist.

*** Die Gymnastik-Kurse der Damenabteilung des Sportvereins** werden unverändert fortgeführt. Wie wir vom Vorstand des Memeler Sportvereins hören, werden die Gymnastik-Kurse der Damenabteilung nach wie vor unverändert fortgeführt.

Das Wohltätigkeitsfest des Memeler Sportverbandes

Am letzten Sonnabend stand das Memeler Schützenhaus wieder einmal im Zeichen der Wohltätigkeit. Der Sportverband des Memelgebietes, bekanntlich die größte sportliche Organisation innerhalb unserer memelländischen Heimat, hatte dieses Fest arrangiert zum Besten seiner Unfallkasse. Es ist dieses das erste Mal überhaupt, daß der Sportverband eine gesellschaftliche Veranstaltung aufgezogen hat.

Die Devise dieses Festes und die Gemeinschaftlichkeit, mit der es beschlossen und durchgeführt worden war, ließen bereits auf einen sehr zahlreichen Besuch hoffen. Wenn auch die höchsten Erwartungen vielleicht nicht ganz in Erfüllung gegangen sind, so wies die festlich geschmückten Räumlichkeiten des Schützenhauses doch eine sehr stattliche Festschar auf. Mehrere Kapellen, die auf die verschiedenen Säle verteilt waren, sorgten dafür, daß es irgendwo immer Musik und Bewegung gab. Der große Saal war mit den Fahnen und Bannern der Vereine, die im Sportverband zusammengeschlossen sind, geschmückt, ein Bild von dem Zusammenstehen der memelländischen Rassenportler. Schuler an Schuler, wie beim Kampf auf dem grünen Rasen, haben die Angehörigen sämtlicher Vereine auch an diesem Abend miteinander gewetteifert, ihre Gäste durch Darbietungen mancherlei Art zu erfreuen. Das Programm brachte eine Fülle von „Attraktionen“: als erster trat der Sportverein „Schauluis“ auf den Plan, der einige Lieber zum Besten gab; die Mädels vom „Bar-Kochha“ tanzten einen Reigen; die Vereinschoristen des Sport-Clubs trugen Couplets vor, die Damen des Männer-Turnvereins zeigten ihre Künste am Barren; die Herren der Spielvereinigung ließen den Medizinball freieren; die Herren vom „Bar-Kochha“ stellten sich mit exakt durchgeführten Übungen am Barren vor; die Meisterriege des M. T. B. konnte viel Beifall mit ihren ausgezeichneten Leistungen am Red ernten; die Damen des M. T. B. traten noch einmal mit rhythmischen Bewegungen vor ihre „Bewunderer“ und ein weiteres Ferzett des Sport-Clubs schloß den Reigen. Zwischen den einzelnen Vorführungen, die durchweg gefielen und kräftigen Beifall fanden, wurde mit viel Kraft und Emsigkeit getanzt. Zwischen durch konnten die vielen Glücklichen, die einen Gewinn aus der Tombola-Lotterie gezogen hatten, hocherfreut ihre Preise einziehen. Nur ein Preis, er wurde verlost als „Haupttreffer“ angeboten, ist feltamerweise zurückgeblieben; es war dies ein zierliches, rundliches Gefäß aus blauweißer Emaille mit dem üblichen schwingend geformten Henkel... Die Stimmung unter den Memeler Sportlern und ihrem Freundeskreis stieg mit der Dauer des Festes zusehends, und es darf daher kein Wunder nehmen, daß so manchem Festteilnehmer der Abschied in der Morgenfrühe wieder einmal recht schwer geworden ist.

Wendekrug, 15. Januar

*** Winterfest des Männer-Turnvereins.** Am Sonnabend feierte der Männer-Turnverein Wendekrug in den Räumen des Hotels Kaiserhof sein Winterfest. Aus dem öden Einerlei des Alltags wurde man wieder einmal in eine Feststimmung geführt, in einen Kreis turnerischer Jugend, die bemüht ist, sich zu bilden zu frischen, frohen und freien Menschen, stark an Körper, Geist und Seele, zu würdigen Gliedern der Gemeinschaft. Dieser Gemeinschaftsinn sollte auch durch die Tat bewiesen werden. Deshalb war der Erlös des Festes für die Winterhilfe bestimmt. Das Fest war einigermaßen gut besucht. Man sah die bekannten Turnfreunde wieder einmal in einer Festgemeinschaft versammelt, frisch und froh, und keiner wohl in seinen Erwartungen enttäuscht worden sein. Turner Kirmies begrüßte die Gäste und besonders die Turner der benachbarten Vereine, die sich der guten Sache bereitwillig zur Verfügung gestellt hatten. Ein Prolog auf die Treue zur Turnerei leitete die Darbietungen ein. Darauf folgten Sprünge am Pferd, Übungen am Barren, ausgeführt von Turnern und Turnerinnen, Hohen-Turnen der Jugendlichen, Freilübungen der Altersriege, Gymnastik der Turnerinnen und zum Abschluß Red und Pyramiden der Turner. In allen Stufen wurden durchweg gute Leistungen gezeigt, ein Beweis, daß der Verein durch Breitenarbeit ein gutes Bild vorwärts gekommen ist. Ganz besonders gefielen das Hohen-Turnen, die Übungen am Barren, die launigen Freilübungen der Altersriege und die in ihrer Einfachheit so ausdrucksvolle Gymnastik der Turnerinnen. Dazu sah man bei den einzelnen Riegen neue, junge Riegenführer, die sich ihrer Aufgabe gut entledigten. Das ist richtig! Führer muß ein Verein haben! Dann kann er getrost in die Zukunft schauen. Die Abwicklung des umfangreichen Programms ging flott vor sich. Dann wurde bis zum frühen Morgen getanzt.

Die Unterschlagungen bei den Städtischen Betriebswerken

Quitshau tritt als Zeuge auf

Siemoneit wird von der Anklage der Miffaterschaft an den Unterschlagungen freigesprochen

Die großen Betrügereien bei den Städtischen Betriebswerken durch den Zolldeklaranten Quitshau, durch den, wie die Nachprüfung der Bücher ergeben hat, die Werte um etwa 200 000 Lit geschädigt worden sind, wurden am Sonnabend vormittag auch noch vor dem Memeler Schöffengericht in einer Verhandlung aufgerollt. Quitshau, der wegen dieser Betrügereien im Herbst des vergangenen Jahres vom Tilfiter Gericht zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, hatte nämlich die Sache so dargestellt, als ob er zu diesen Betrügereien verführt worden wäre, und zwar in der Hauptsache von einem früheren Zollbeamten Siemoneit, der ihm nicht nur die notwendigen Zollformulare und Stempel gegeben, sondern ihn auch durch Drohungen und Erpressungen gezwungen hätte, die Betrügereien immer weiter auszuführen. Siemoneit sollte auch den weitaus größten Teil des unterschlagenen Geldes erhalten haben. Auf Grund dieser schweren Anschuldigungen des Quitshau stellte die Memeler Staatsanwaltschaft im Herbst des vergangenen Jahres Strafantrag gegen Siemoneit, der sich nun am Sonnabend vor dem Memeler Schöffengericht wegen Anklage zur Urkundenfälschung, zum Betrug und zur Urkundenvernichtung zu verantworten hatte.

Nach Feststellung der Personalien, die ergaben, daß der Angeklagte Martin Siemoneit 35 Jahre alt ist und seit 1932 bei der Firma Bailoaktis in Kaunas tätig war, verlas der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Dr. Linder das Verhandlungsprotokoll des Tilfiter Gerichts in der Sache Quitshau, in dem, wie oben erwähnt, Siemoneit auf das schwerste belastet wird. Der Angeklagte erklärte, daß er mit der Sache Quitshau nichts zu tun habe. Er ist früher beim Zoll in Uebermemel beschäftigt gewesen und im Jahre 1924 nach Memel gekommen, wo er in einer Filiale der Tilfiter Firma Aniey & Sohn eine Stellung bekleidet hat. Als die Tilfiter Firma die Filiale aufgab, hat er sich in Memel selbständig gemacht und etwa zwei Jahre ein Expeditionsgeschäft betrieben. Später hat er zusammen mit einem Kaufmann ein Geschäft in Natfischken gepachtet, das er im Jahre 1929 infolge Verschuldung ebenfalls aufgeben mußte. Er ist dann nach Uebermemel gegangen und hat bis 1931 keine Arbeit gehabt, so daß er zeitweise „stempeln“ gehen mußte. Der Angeklagte erzählte weiter, daß er Quitshau vom Zoll aus kenne, da er verschiedentlich Verzollungen für die Städtischen Betriebswerke vorgenommen hatte. Er sei mit Quitshau auf bescheidenem Fuß gewesen und habe von diesem auch verschiedentlich Darlehen im Gesamtbetrage bis zu etwa 2000 Lit erhalten. Dies Geld habe er jedoch Quitshau stets zurückgegeben. Um das Geschäft in Natfischken auszumachen, habe er 4000 Lit von seinem Vater,

wahr sei. Wenn er dies getan hätte, dann hätte er die Zollformulare und auch die Stempel fehlen müssen und das wäre zweifellos beim Zoll aufgefallen, da die Formulare nummeriert seien und Stempel nirgends herumlägen.

Vorsitzender: Ist Ihnen vielleicht bekannt, daß solche Formulare in einer Druckerei nachgedruckt worden sind?

Angeschuldigter: Nein.

Vorsitzender: Fiel Ihnen nicht auf, daß Quitshau auf „arohem Fuß“ lebte?

Angeschuldigter: Er hat mir erzählt, daß er ein Monatsgehalt von 1000 Lit habe und daß er reich gebeitert hätte.

Vorsitzender: Quitshau hat vor dem Tilfiter Gericht beschworen, daß er von dem unterschlagenen Gelde nur etwa 50 000 Lit für sich verbraucht hätte. Den Rest hätten Sie von ihm erpreßt.

Angeschuldigter: Wie sollte ich von Quitshau Geld erpressen, wenn ich mit ihm wegen der Betrügereien in keinerlei Beziehungen stand. Würde ich wirklich an dieser Sache beteiligt sein, so hätte ich von ihm doch nichts erpressen können, weil ich dann mittschuldig war.

Während der Vernehmung des Angeklagten erschienen Quitshau, von einem Kriminalbeamten begleitet, im Verhandlungsaal. Er war von dem Memeler Gericht als Zeuge geladen worden und die Tilfiter Staatsanwaltschaft hatte diesen Antrag auf Vernehmung des Quitshau genehmigt.

Der Vorsitzende machte den Zeugen Quitshau darauf aufmerksam, daß er hier nichts zu befürchten habe. Er habe der Staatsanwaltschaft in Tilfit das Verprechen abgegeben, daß Quitshau Sonnabend abend wieder nach Tilfit zurückgeschickt werde. Quitshau brauche nicht zu befürchten, daß er hier von irgendeiner Behörde befristigt werden würde. Es erfolgte darauf die

Vernehmung des Quitshau

Vorsitzender: Dem Angeklagten Siemoneit wird zur Last gelegt, Sie zu den Unterschlagungen bzw. zu den Urkundenfälschungen angezettelt zu haben. Die Untersuchungskommission hat festgestellt, daß eine große Menge von Quittungen und Zollformularen gefälscht worden ist.

Zeuge: Antiftung ist vielleicht zuviel gesagt, teilweise ist es aber wahr. Die Zollformulare wurden von Siemoneit besorgt und zwar Anfang des Jahres 1934. Von wo er sie herhat, weiß ich nicht.

Vorsitzender: Die Formulare waren auch gekempelt. Von wo hatten Sie die Stempel her?

Zeuge: Wenn ich die Formulare bekam, waren sie schon gekempelt. Die Formulare sind zum Teil von mir, zum Teil von Siemoneit ausgefüllt worden.

Es wurden darauf einige dieser gefälschten Formulare vorgenommen und der Zeuge zeigte, welche Formulare Siemoneit und welche er ausgefüllt habe. Es wurden dann dem Angeklagten die Formulare, die er ausgefüllt haben soll, vorgehalten, und dieser erklärte, daß das seine Handschrift wohl nicht sei. Sie sei zwar ähnlich, aber es sei nicht seine Handschrift.

Dem Angeklagten Siemoneit wurden darauf einige Zeilen diktiert, um festzustellen, ob seine Handschrift mit der Handschrift auf den Zollformularen übereinstimmt. Der Vertreter der Anklage glaubte eine Ähnlichkeit in diesen beiden Handschriften feststellen zu können. Siemoneit blieb jedoch dabei, daß die Handschrift auf den Zollformularen nicht seine Handschrift sei.

Vertreter der Anklage: Wenn Sie das bestreiten, können Sie sich auf einige Monate Untersuchungshaft gefast machen, bis ein Sachverständiger die Feststellung getroffen hat.

Der Vorsitzende fragte den Zeugen, wie er sich das Geld mit Siemoneit geteilt habe.

Zeuge: Ich habe ihm das Geld zum Teil persönlich gegeben, zum Teil hat er es durch seine Frau abholen lassen und einige Male habe ich es ihm auch nach Kaunas geschickt.

Vorsitzender: Wie hoch ist der Betrag, den Sie dem Angeklagten gegeben haben?

Zeuge: Ich schätze die Unterschlagungen auf etwa 150 000 Lit. Davon habe ich für mich etwa 45-50 000 Lit behalten. Den Rest hat Siemoneit bekommen.

Vorsitzender: Es ist aber unmöglich, daß Sie mit 45-50 000 Lit einen solch großen Aufwand treiben und außerdem noch etwa zehn Motorräder bzw. Autos kaufen konnten, die doch auch etwa 80 000 Lit gekostet haben.

Zeuge: Ich habe 700 Lit den Monat verdient, die Autos haben nicht viel gekostet, da ich die alten Wagen immer in Zahlung gab.

Vorsitzender: Sie sind in Tilfit zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ich enthalte mich jeder Kritik des Urteils. Sie müssen aber dort einen glaubwürdigen Eindruck gemacht haben und Sie haben mit Tränen die Tat bezeugt. Jetzt steht Anklage gegen Anklage. In Ihren ersten Schreiben haben Sie Siemoneit nicht erwähnt. Erst später nannten Sie Siemoneit als den Miffchuldigen. Wenn nun, wie die Feststellungen in den Büchern ergeben haben, die Unterschlagungen etwa 200 000 Lit betragen und Sie nur 45-50 000 Lit für sich verbraucht haben, dann müßte Siemoneit doch etwa 140 000 Lit von dem unterschlagenen Gelde erhalten haben.

Zeuge: Ich bleibe dabei, was ich gesagt habe.

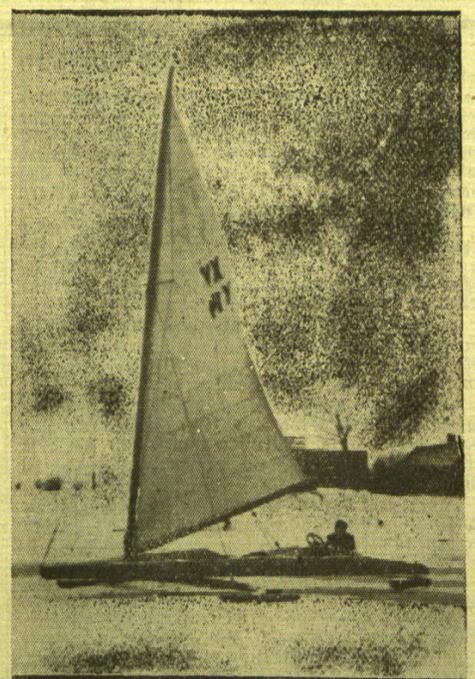
Vorsitzender: Sie konnten also mit 50 000 Lit einen großen Aufwand treiben und Siemoneit hatte von den 200 000 Lit, die er von Ihnen erhalten haben soll, nicht einmal 2000 Lit, als er bei Annahme einer Stelle in Kaunas diesen Betrag hinterlegen sollte. Die Feststellungen, die wir getroffen haben, ergeben, daß Siemoneit niemals großspurig gekostet hat.

Bei der weiteren Vernehmung erklärte Quitshau, daß die Idee zu den Veruntreuungen von Siemoneit ausgegangen sei.

Der kaufmännische Angestellte Schmaling bekundete als Sachverständiger, daß bei Prüfung der Bücher festgestellt worden ist, daß die Unterschlagungen bei den Betriebswerken etwa 200 000 Lit betragen haben.

Der Vertreter der Anklage stellte in seinem Plädoyer den Antrag, den Angeklagten Siemoneit wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung und wegen Betrug zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis zu verurteilen.

Das Gericht sprach jedoch den Angeklagten Siemoneit mangels an Beweisen frei. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und Siemoneit, der seit November des vergangenen Jahres in Untersuchungshaft saß, wurde sofort freigelassen.



Der neue 15-Quadratmeter-Einheitstyp „Karin“

der bei den Wettfahrten des K. E. Y. C. am Sonntag in seiner Klasse Erster wurde

Memelgau

Treibjagden

In der letzten Zeit haben im Memelgebiet wieder mehrere Treibjagden stattgefunden.

Am Sonntag fand eine gemeinsame Jagd des Jagdclubs Memel in Paaschken statt.

Bei einer Treibjagd auf dem Gelände des Gutes Dambeln wurden 57 Hasen und ein Fuchs geschossen.

Kreis Memel

Ein Mädchen überfallen und beraubt

ot. Vajohren, 15. Januar. Am Sonntag vor-mittag um 10 Uhr wurde das Dienstmädchen Justine Tammschauska...

aw. St. Grottingen, 15. Januar. Der Bund der Kriegsschädigten und -Hinterbliebenen...

fr. Wannagen, 15. Januar. [Feuer.] Am Sonnabend abend entzünd auf dem Gehft des Besitzers...

Kreis Hendekrug
de. Saugen, 15. Januar. [Autounfall.] Am Sonnabend ereignete sich in der Nachmittagsstunden auf der Chaussee...

unfall, dem leicht ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre. Kurz vor der großen Kurve brach die Feder der Vorderachse eines von einem Polkisten gesteuerten Autos...

Kreis Pogezen
Gemeindevertreterversammlung

sk. Pogezen, 14. Januar. Zu der im Lokal Genies stattgefundenen Gemeindevertreterversammlung waren 16 Gemeindevertreter erschienen.

Generalversammlung des Freiwilligen Krankenversicherungsvereins

sk. Pogezen, 15. Januar. Die letzte Generalversammlung des in Liquidation befindlichen Freiwilligen Krankenversicherungsvereins...

Marktberichte

Table with market prices for various goods like butter, eggs, and meat in Pogezen, Saugen, and Uebermemel.

schwierige Einziehung der letzten Umlagen zurück. An Ausfällen von Beiträgen sind 402,40 Lit zu buchen.

500 Pfund Butter beschlagnahmt
Grenzvergehen. - Schmugglergehandelter festgenommen.

Im Schutze der Dunkelheit hatten Schmuggler fast 500 Pfund Butter von der memelländischen Seite des Memelstromes nach jenseits der Memel bei Untereiffeln herübergeschafft.

Trotz strengster Grenzbeobachtung versuchen immer wieder Personen die Grenze ohne ord-

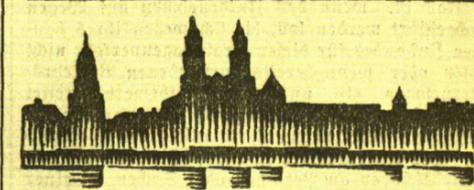
nungsmäßige Papiere und an verbotener Stelle an übergeben. Dabei sind wieder mehrere Personen gefasst und bestraft worden.

ro. Sokaiten, 15. Januar. [Ein Kind bei nahe verbrannt.] Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem beinahe ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre...

Kaunas, 15. Januar

Staatstheater: „Die Jüdin“ / Halevy

Die Aufführung der „Jüdin“ von Halevy bedeutete die Wiederaufnahme eines Wertes, das seit einigen Jahren vom Spielplan verschwunden war.



Welche Gründe nun auch bei der Wiederaufnahme dieses Wertes mitgesprochen haben mögen, die Aufführung am Freitag vermißt in hiesiger Bezeichnung...

Alles liegt in Wiebkes Händen / Roman von Lola Stein

Wieviel schöner sie noch in diesem Jahr geworden ist, denkt er überaus oft und entzückt. Nun gleicht sie ganz ihrer herrlichsten Mutter, wie sie vor zweiundzwanzig Jahren ausah, als sie in dies Haus ihren Einzug hielt.

Ebbinghaus hat Britta und Klaus Dietrich beargwöhnt und jagt: „Ich nehme an, daß Sie inzwischen in alles eingeweiht sind, Wiebke?“ Er hat gestern die halbe Nacht und heute seit dem frühesten Morgen mit dem Proturisten Meister und dem Oberbuchhalter...

Wiebke fragt nach einer Welle: „Papa muß doch eine unmittelbar bevorstehende Entdeckung gefürchtet haben, sonst hätte er wohl nicht ...“

Hunderttausende gekostet haben mag, würde nur noch Tausende bringen, wenn er überhaupt veräußerlich ist. „Entschuldig!“ Britta ist fassungslos.

Wunderland Zirkus / Mein Weg zur Manege

Von Hans Stasch-Sarrasani

Sechste Fortsetzung und Schluß*)

Als ich eintrat, starrte mich verzerrt das weiße Gesicht mit den roten Flecken an. Dann war der aufrecht erhaltene Bann gebrochen. Als Red Cat mich erkannte, brach er auf seinem Stuhl zusammen, beide Hände krampfhaft um die kümmerliche Lehne, als suchten sie einen Halt.

Ein Absehn wie bei einem todwunden Tier gurgelte aus seiner Kehle, ich wagte nicht zu fragen, denn dieser Schmerz, der sich da vor mir wand, war größer, als daß Worte ihn hätten bändigen können. Dann aber stöhnte Red Cat nur zwei Worte: „Mein Junge“ — einst hatten diese Worte den Jubel des stolzen Vaters gekündet, jetzt zeugten sie von grenzenlosem Unheil, das über diesen Menschen eingebrochen. Und wortlos nickte er mir entgegen. Immer wieder dies stumme, trostlose Nicken der Verzweiflung, die keinen Ausweg mehr sieht.

Und dann: „Er hat sich erschossen...“ Und nach Sekunden der Stille leise: „Vor der Vorstellung, eine Viertelstunde vorher erreichte mich das Telegramm...“ Dann küßte er die Arme auf den Schminktisch und grub den Kopf hinein.

Ich legte meinen Arm schützend um seine Schultern. Ich spürte, hier konnte kein Mensch mehr trösten, hier hatte das Leben unheilbar zerbrochen.

Was mochte geschehen sein, daß dieser Junge, um den Red Cat sein Leben lang gebangt, Hand an sich gelegt hatte?

Welches Spiel hat hier das Leben getrieben? Willenlos strich meine Hand über die Schulter des Freundes, wie man ein Tier wohl streicht, dessen Schmerz man nicht lindern kann.

Red Cat erzählte nichts. Nur der irr sinnige Schmerz hatte ihm dies eine erpreßt, was er halb schreiend, halb klüftend hervorgehoben hatte.

Leise mahnte ich, nachdem fast zwei Stunden auf lautlosen Sohlen an uns vorbeigeflüchten, zum Aufbruch.

„Red Cat, ich führe Sie nach Hause!“ „Nach Hause?“ Ich hörte seine Stimme, und seine Augen suchten den Weg zu den meinen... „Wo ist das, nach Hause?“

Und wieder Stille. Dann raffte er sich mit letzter Kraft auf. „Es ist schon vorbei. Jetzt kann ich es schon allein tragen... Was soll ich Sie noch damit belasten, lieber Freund?“

Und er ging an mir vorbei. Er ließ sich nicht führen, nicht führen. Ich folgte ihm nicht. Zu groß war die Ehrfurcht vor dem Schmerz dieses Mannes, dieses Vaters. Das Haus lag schon verödet, nur die Nachtwächter gingen ihren Gang. Und so konnte Red Cat unbehelligt den Zirkus verlassen.

Und am nächsten Morgen reiste Red Cat ab. Ich habe ihn nie mehr gesehen. Brieflich teilte er mir mit, daß er einen Notar mit der Erledigung seiner Angelegenheiten betraut, und dann standen weiter diese Worte in seinem Brief:

„... Ich danke Ihnen, daß Sie mich verstanden haben. Mehr kann ich nicht tun. Sie wissen, was mich zu Boden geworfen, wissen, daß nun alle Arbeit um unser gemeinsames Werk auf Ihren Schultern lasten wird. Es hat für mich keinen Sinn mehr, den dummen August zu spielen. Wozu? Für wen? Er hat sich mit ihr erschossen. Mit ihr? ... das ewig alte Lied. Er war nicht stark genug, daß er es hätte durchtragen können, so wie ich. Ich begreife das alles... nur habe ich das letzte Gut verloren, das ich besaß. So warte ich denn in der Stille ab, bis alles vorbei ist... seien Sie bedankt für alles Gute und bewahren Sie ein treues Gedächtnis
Ihrem Red Cat.“

Das waren seine Abschiedsworte. Und als ich am folgenden Tage den Notar aufsuchte, der die Vollmacht hatte über Red Cats Geschäfte, erfuhr ich, daß er mir seinen Anteil an unserem Zirkus vermachte.

In den folgenden Tagen schlug ich die Zelte in Prag ab. Die Wagen wurden verladen, rollten fort, der nächsten Station zu auf diesem seltsamen Weg durchs Leben, das das Glück des einen aufbaut auf dem Zusammenbruch des andern. Und wer der Stärkste war, blieb Sieger, und wer der Gläubigste war, dem neigte sich das Glück zu voll Hingabe.

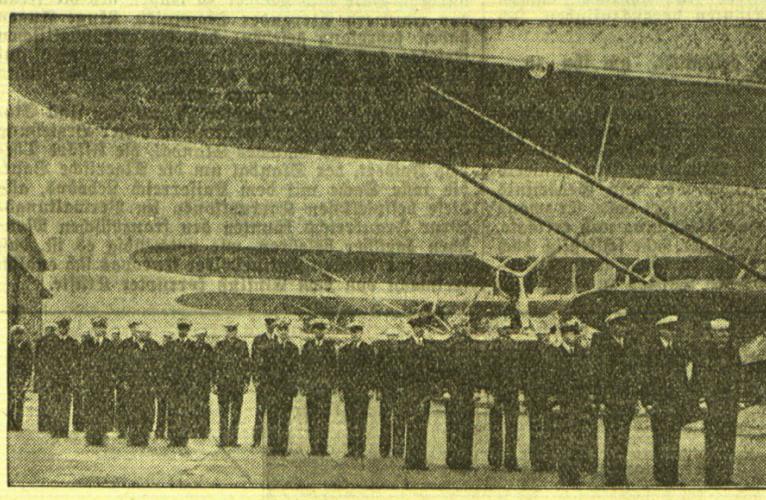
Ratata — Ratata — brauchten die Räder über den Schienen — wohin — wohin — schienen sie zu fragen... „Wohin? ... Was kümmerte es mich in jener Nacht, trotz der Trauer um den Freund lebte Freude in mir, eine stille Freude, wie sie nur die Erfüllung kennt.“

Das Ziel war erreicht. Der Weg zum Zirkus war zu Ende. Stolz und freien Blicks konnte ich vor die Meinen treten, die ich vor langen, langen Jahren verlassen, heimlich in jener Sommernacht. Ich hatte ihr Wappenschild reingehalten. Ich hatte es getragen zu Glück und Erfolg, dem Leben entgegen.

*) Siehe „M. D.“ Nr. 5, 6, 7, 8, 9, 10.

Und ich mußte in dieser Stunde, daß sie mich segnen würden, auch wenn mein Weg anders gelaufen war, als der ihre... segnen würden, weil ich meinen Weg gegangen. Geradewegs vorwärts, und durch alle hemmenden Wände hindurch mit dem dicken Schädel derer von Stosch.

Und zwei Tage später standen wieder die Zelte in fremder Stadt. Da der Abend sich niederlegte, flammte zum ersten Mal das Spiel der tausend Lichter auf, und die Menschen, die sich zum Zelte drängten, laßen erstaunten Auges: „Zirkus Sarrasani“...



Ein amerikanisches Flugzeuggeschwader steigt um die Welt. Sechs amerikanische Flugzeuge sind zu einem Geschwaderflug um die Welt gestartet. Hier stellen sich die Offiziere und Mannschaften vor; rechts sieht man drei Riesenwasserflugzeuge, die auf dem Weltflug benutzt werden.

„Wir wollen unter die Vergangenheit einen Strich machen“

Reichsminister Goebbels spricht im Berliner Lustgarten zur Deutschen Arbeitsfront

dnb. Berlin, 15. Januar. Auf der gewaltigen Rundgebung der N. S. D. und der Deutschen Arbeitsfront am Sonntag nachmittag im Lustgarten erklärte Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels u. a. folgendes:

„Der Charakter der Revolution werden wir niemals verfälschen lassen. Es war eine sozialistische Revolution, es war die Revolution einer Arbeiterbewegung, und die, die die Revolution gemacht haben, sollen auch heute ihre Träger sein. Wenn sich heute allüberall im Lande die Reaktion wieder breit zu machen versucht, wenn sie glaubt, die Posten wären für sie erobert oder wenigstens warmgehalten worden, und wenn auch ihr mancher glaubt, daß die Regierung das nicht bemerke, so irrt ihr Euch. An der Spitze des Reiches stehen auch

die Wächter der Revolution; sie lassen sich mit falschen Phrasen ein. Wenn sie aufstehen und nichts gegen die reaktionären Umtriebe im Lande unternehmen, so nur, damit sie die Reaktionäre kennenlernen. Wenn man heute sagen will, dann schlägt man nicht immer, sondern nur zeitweilig, denn sonst würden die Mäuse sich in ihre Löcher verkriechen. Man schlägt einmal, schiebt dann eine lange Pause ein, um die Mäuse wieder frech zu machen, und wenn sie sich dann sicher glauben, dann schlägt man zum zweiten Mal.“

Auch in sozialer Beziehung sind wir der modernsten europäischen Staat geworden; ein Staat, in dem die Arbeit den Schutz der Regierung genießt; ein Staat, in dem der soziale Friede nicht durch ein Kompromiß gemahleitet ist, sondern auf der Grundlage einer ehrlichen und gerechten Verteilung seiner Rechte und Pflichten im sozialen und wirtschaftlichen Leben. Ich glaube, wir haben allen Grund, dafür dem Führer des Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung zu danken.

Adolf Hitler ist dem Volke treu geblieben, so wie das Volk ihm treu geblieben ist. Er hat die Massen des Volkes nicht vergessen, nachdem er die Macht erobert hatte. Er sieht sich heute nur als Vollstrecker des Willens des deutschen Volkes.

In diesen schweren Wintermonaten haben wir allen Grund, uns fest und unzerbrechbar aneinander zu schließen. Großes haben wir vollbracht, aber Größeres zu vollbringen ist uns aufgegeben. Das Winterhilfswerk hat das Schlimmste an Not zu beseitigen versucht. Und auch da wieder ist ein ganz charakteristischer Vorgang festzustellen:

„Daß aus den ärmsten Stufen und aus den ärmsten Stadtteilen die größten Opfer kommen; ein Beweis dafür, daß ein Appell an die soziale Solidarität immer den größten Widerhall findet bei denen, die soziale Not zu tragen haben.“

Mit großer Sehnsucht erwarten wir den Augenblick, an dem im beginnenden Frühjahr die große Kampagne gegen die Arbeitslosigkeit wieder aufgenommen werden kann, daß wir in diesem Sommer wieder die Hälfte der noch übrig-

bleibenden Arbeitslosigkeit beseitigen werden und daß wir nicht rasten wollen, bis an die Seite einer wiederhergestellten nationalen Ehre auch eine wiederhergestellte soziale Freiheit tritt. Das soll der Ausdruck unseres Willens sein. Ihr alle, wo auch immer ihr früher gestanden haben möget, ihr seid unsere Brüder und Kampfgenossen. Unter die Vergangenheit wollen wir einen Strich machen!“

Papen in Oberschlesien

dnb. Gleiwitz, 15. Januar.

Die erste Veranstaltung aus Anlaß der Anwesenheit des Vizelandes v. Papen in Oberschlesien fand am Sonntag vormittag im Saale des Stadttheaters statt. Sie war vom Bund katholischer Akademiker Oberschlesiens durchgeführt. Dompropäander Mariannus Wetter-Werlin sprach zuerst über Wesen und Ziele der katholischen Aktion. Er führte etwa folgendes aus: Zwei Aufbauparolen beherrschen die Kirche an der Schwelle der neuen Zeit: Christi-König und Katholische Aktion. Wenn die katholische Aktion je am Platz war, so ist sie es heute. Gerade hier in Deutschland ist keine Bewegung am Werk, deren innerster Triebkraft der Glaube an eine neue gesunde Ordnung der Zustände und eine seelische Erneuerung der Menschen ist. Der Redner kam dann auf die Mißverständnisse zu sprechen, denen die katholische Aktion in Deutschland begegnet. Er erklärte u. a.: Nach Papi Pius ist die katholische Aktion eine Angelegenheit der Kirche, sie darf keinerlei Politik treiben. Es ist ein Mißverständnis, wenn man glaubt, daß die katholische Aktion entweder den konfessionellen Frieden störe oder aber das deutsche Wesen bedrohe. Die katholische Aktion stünde durch die gradlinige Erneuerung für Christus und sein Reich auf der gleichen Basis mit einem christlich-angewandten evangelischen Volkstum. Wir reichen unseren evangelischen Volksgenossen in seelischer Verbundenheit die Hand in gemeinsamem Kampf gegen allen Widergeist. Wenn wir Katholiken zu unserem Heiligen Vater stehen, so ist das nicht eine Auslieferung unseres deutschen Wesens und Volkes an eine fremde Macht, sondern ein Akt der Treue zu dem Treuhänder unseres Glaubens, Staat und Kirche reichen sich im Reichskonkordat die Hände zum gemeinsamen Aufbau in Eintracht und Frieden, um das gemeinsame Ziel zu erreichen: die deutsche Wiedergeburt. In diesem Zusammenhang feierte der Redner den Vizelandes v. Papen als aufrechten Deutschen und Katholiken und als Schöpfer des Reichskonkordats.

Stürmisch begrüßt, betonte dann Vizelandes v. Papen: Man müsse Vater Wetter dankbar sein für die klaren Ausführungen über all das, was den Katholiken am Herzen liege: die Erneuerung der heiligsten Heimat aus der Erkenntnis des katholischen Glaubens. Das Konkordat von 1933 sei geschlossen worden, weil Reichkanzler Adolf Hitler die hohen Aufgaben der Kirche noch wesentlich einspannen wollte in den Dienst der neuen Arbeit. Eine Verbindung zwischen Staat und Kirche werde aber nur dann geschaffen werden, wenn sie vom gesamten Volke getragen werde und wenn

Die wunderfällige „Henkerfalbe“

R. Rom.

In der italienischen Stadt Parma wurde die „Henkerstochter“ Lucia Orlandini wegen fortgesetzter Betrügereien verhaftet. Diese Frau ist nicht etwa die Tochter eines Henkers, was man aus dem Spitznamen schließen könnte, sondern ein Nachkomme des letzten Henkers unter dem Herzog von Parma. Im Volke erzählt man sich, daß dieser Henker das Rezept einer Wundersalbe hinterlassen habe, die gegen jede Krankheit auf sei. Dieses Rezept habe sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbt und befinde sich jetzt im Besitz Lucia Orlandinis. Die „Henkerstochter“ wußte sich den Aberglauben der Bevölkerung sehr gut zunutze zu machen. Ihre Praxis vergrößerte sich ständig. Aus der ganzen Umgegend kamen die Leute zu ihr, um sich behandeln zu lassen, mit äußeren und inneren Krankheiten, Geschwüren, Beinbrüchen und Wundmalen. Die Mißerfolge wurden schnell vergessen, und wenn durch irgend einen Zufall tatsächlich einmal eine Besserung eintrat, so sprach sich das sehr schnell herum und der Kreis der Patienten und nachlaufenden vergrößerte sich von neuem. Endlich schritten die Ärzte von Parma gegen die unsaubere Konkurrenz ein und ließen Lucia Orlandini wegen unbesugter Ausübung der Heilkunst festnehmen. Die Vorräte an „Henkerfalbe“, die man in ihrem Hause vorfand, wurden beschlagnahmt und als gemöhnliches Schweinefett (jedoch ein wenig gefärbt und parfümiert) erkannt.

dnb. Berlin, 13. Januar. In Berlin setzte am Freitag spät abends ein Eisregen ein, der zu starker Glatteisbildung führte. Der gesamte Berliner Verkehr wurde dadurch empfindlich gestört und teilweise lahmgelegt. Es ereigneten sich zahlreiche Unfälle.

Staat und Kirche bemüht seien, sich auf den Boden der neuen Ordnung zu stellen. „Es ist mein Wunsch und meine Bitte“, so schloß er, „die ich heute hier zum Ausdruck bringe, daß alle Stellen, Kirche, Klausur und Volk das Ihre dazu beitragen, diesen Frieden zu formen, damit das Werk gelingt, unser Deutschland zu einer neuen großen Zukunft zurückzuführen.“ Mit dem Gesang des Horst-Wessel- und Deutschlandliedes fand die Rundgebung ihr Ende.

Gedenkschrift für Horst und Werner Wessel

dnb. Berlin, 15. Januar. Vor dem Hause Jüdenstraße 51/52, in dem die Brüder Horst und Werner Wessel aufgewachsen sind, marschierten am Sonntag vormittag die SA-Standarten 4 und 5 sowie Hitlerjugend auf, um im Beisein der Angehörigen Horst Wessels eine Gedenkschrift zu weihen.

Der neue C. P. D.-Kurs vom Reichsgericht als hochverräterisch erklärt

dnb. Leipzig, 14. Januar. Im Rahmen des Abwehrkampfes gegen die ausländische Propaganda hat das Reichsgericht kürzlich eine wichtige grundsätzliche Entscheidung gefällt. Aus Anlaß des Strafverfahrens gegen einen tschechoslowakischen Händler aus Hof in Bayern, der mehrere Exemplare der „Informativa“ gab, die in Carlsbad erscheinenden heftigen Wochenchrift „Der neue Vorwärts“ eingeschmuggelt und hier verteilt hatte, wurde vom höchsten deutschen Gericht nun auch der neue, von politischen Flüchtlingen im Ausland bestimmte deutschfeindliche Kurs der C. P. D. als hochverräterisch erklärt.

Boerries v. Münchhausens einziger Sohn tödlich verunglückt

Halle, 14. Januar. Der 29 Jahre alte gleichnamige Sohn des Dichters Boerries Freiherr v. Münchhausen ist auf einer Autofahrt zwischen Halle und Leipzig tödlich verunglückt.

Der Verunglückte, der am 19. Juli 1904 in Sablis geboren ist, war der einzige Sohn des Dichters Boerries Freiherr v. Münchhausen und war Diplom-Landwirt. Er befand sich gestern mit seinem Wagen auf der Fahrt von Leipzig nach Halle. Zwischen den Ortschaften Schlenz und Großfugel überholte er den Wagen, der sich in sehr schneller Fahrt befand, und blieb schließlich auf einem Acker liegen. Straßenarbeiter eilten sofort zur Hilfe; es gelang ihnen aber nur mit großer Mühe, den Verunglückten, der zwischen Steuer und Führerfuß eingeklemmt war, zu befreien. Ein Privatauto nahm ihn nach Halle mit, um ihn in das dortige Krankenhaus zu bringen. Er starb aber schon auf der Fahrt. Er hatte schwere äußere und innere Verletzungen davongetragen. Da Münchhausen ein äußerst sicherer Fahrer war, nimmt man an, daß äußere Umstände, vielleicht eine Reifenpanne, das Unglück herbeigeführt haben. (Der deutsche Dichter Boerries v. Münchhausen hat vor einigen Jahren in Memel im Rahmen der Veranstaltungen des Goethebundes aus seinen Werken vorgetragen. Die Red.)

dnb. Schneidemühl, 14. Januar. Wie der Regierungspräsident mittelt, ist Pfarrer Radtke aus Schneidemühl im Einvernehmen mit dem Geheimen Staatspolizeiamt in Berlin am Donnerstag in Schußhaft genommen worden, weil er sich verantwortungslos gegen Angriffe gegen einen leitenden Staatsbeamten hat zuschulden kommen lassen.



Nach dem Sturm Die Rüste Kalliforniens wurde vor einigen Tagen von einem verheerenden Sturm heimgesucht, der unermessliche Verwüstungen anrichtete und über 30 Tote forderte. Unser Bild von den Verheerungen in Monterey, einer Vorstadt von Los Angeles, gibt einen Begriff von dem Umfang und der Stärke des Unwetters.



Am Schauplatz der Gasexplosion von Plettenberg In Plettenberg in Westfalen ereignete sich eine schwere Gasexplosion, durch die ein Wohnhaus zusammenstürzte und in Klammern auflieg. Fünf Personen wurden Opfer dieses Unglücks, das auf das Unbehaltener einer in der Nähe des Hauses vorbeifahrenden Ferngasleitung zurückzuführen ist.

Die Wahrheit über Stawinsky

Das Leben des Riesenbetrügers / Aus den Erinnerungen eines russischen Fürsten

Im Jahre 1908 ist der junge Fürst N. zu G., Sprößling einer 700jährigen Adelsfamilie, der Staatsanwaltschaft in Petersburg zugeteilt. Eines Tages kommt er in die Lage, die gesamten Geschäfte seines Vorgesetzten für kurze Zeit vertretungsweise erledigen zu müssen. Einer der ersten, gegen die er mit der Schärfe des Gesetzes vorgehen soll, ist ein Dentist, der nebenbei als Winkeladvokat arbeitet. Sein Name ist Aaron Stawinsky. Die Verhältnisse in Russland lagen damals so, daß nicht der Staatsanwalt, sondern der Untersuchungsrichter des betreffenden Bezirks die Aufgabe hat, die Straffälligen zu vernehmen. Am dem Vormittag, als dieser Richter mit Stawinsky verhandelt, klingelt das Telephon im Arbeitszimmer des Fürsten zu G. Es spricht der Chef der Petersburger Kriminalpolizei, Staatsrat Kizlow: „Ich habe gehört, Durchlaucht, daß Sie mit Stawinsky zu tun haben. Erlauben Sie, daß ich Ihnen den Rat gebe, auf Ihrer Gut zu sein.“

Es gibt in Petersburg keinen gerisseneren Galanten!

Der Fürst legt den Hörer beiseite. Er folgt jetzt doppelt aufmerksam den aalglatten Redemendungen, mit denen Aaron Stawinsky seine Unschuld beteuert. Er soll Urkunden gefälscht haben. Er soll einen Meineid geschworen, soll kleine Leute betrogen haben. Für jeden psychologisch gebildeten Menschen ist es klar, daß Aaron Stawinsky in allen Fällen der Anklage schuldig ist. Aber er weiß Bescheid in den Mäßen des Gesetzes. Er kennt die Lücken. Nach einem siebenstündigen Verhör werden sich der Untersuchungsrichter und der junge Staatsanwalt darüber klar, daß sie Aaron Stawinsky freigegeben müssen!

In den folgenden Jahren gibt es an der Universität in Petersburg einen jungen Gelehrten, den Fürsten N. zu G. Die Freunde wissen, daß er mit seltener Hingabe bei seiner Arbeit ist. Seine Korrespondenz mit vielen der bedeutendsten Richter Europas ist berühmt. Die interessantesten Fälle der Kriminalgeschichte liegen artemäßig geordnet in dem persönlichen Archiv des Fürsten. Richter aus ganz Europa greifen bisweilen auf dieses Archiv zurück. Eines Tages kommt ein Brief aus Bern in der Schweiz. Staatsanwalt Spürli schreibt, er habe einen Prozeß gegen einen Russen, einen gewissen Alexander Stawinsky, Fürst zu G. schickt sein Material nach Bern. Stawinsky, der seinen Vornamen mittlerweile umgewandelt hat, wird in der Schweiz wegen Betrugschwindel und schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr Arbeitshaus verurteilt.

Die persönlichen Beziehungen des Fürsten reichen im Jahre 1912 nach Paris, wo Fürst Alexey Orlov Militärattaché des russischen Reiches ist. Man weiß heute nicht mehr, was den Fürsten Orlov bewogen hat, an G. über einen gewissen Alexander Stawinsky zu schreiben, der sich in Paris als Dentist niedergelassen habe. Es steht aber fest, daß die russischen Behörden in Paris sich mit dem aus dem schweizerischen Arbeitshaus entlassenen Stawinsky beschäftigten. Es ist damals die auf's äußerste gespannte, übernerbige Zeit, in der sich die Intrigen zum Weltkrieg verdichten.

Während des Weltkrieges wirkt Fürst zu G. als Chef des Generalstabes bei der russischen West-Süd-Armee. Seine dienstlichen Obliegenheiten verbinden ihn fortlaufend mit dem russischen Generalstab zu Paris. Spione und Kurier bringen über Schweden und England G.'s Post nach Paris und die Mitteilungen des russischen Generalstabes zurück. In diesen Nachrichten taucht eines Tages der Name auf, daß ein Russe, namens Alexander Stawinsky,

als Lieferant der französischen Armee Millionengeschäfte mache.

Fürst zu G. schreibt nach Bern. Staatsanwalt Spürli schickt Fingerabdrücke, Photographien, antropometrische Angaben über den ehemaligen Arbeitshaus-Fürsten. Die Unterlagen gehen nach Paris. Aber die französische Intendantur und der französische Generalstab sagen dem Fürsten, Alexander Stawinsky könne unmöglich mit dem Petersburger Hochstapler identisch sein. Nur der Chef der russischen Truppen in Frankreich, General Lohmisch, erkennt den Großlieferanten des französischen Heeres nach den Photos wieder. Aber man hat in diesen Monaten in Frankreich andere Sorgen. Man weiß, daß der russische Verbündete kurz vor dem Zusammenbruch steht.

Die russische Revolution braust über die Adelsgeschlechter des Zarenreiches hinweg. Das Schicksal der Emigranten bringt den Fürsten nach Berlin. Die Wege der Armee führen ihn zu dem Chef des russischen Notenkreuzes in Berlin, Generalleutnant Patokij. Patokij hat Geld. Er erzählt, daß ein russischer Bankier in Paris, Alexander Stawinsky, namhafte Beträge für die russischen Flüchtlinge spende. Fürst zu G. kuckt, er warnt vor diesem Bankier. Aber die Pariser russischen Emigranten schreiben zurück, es gebe in der Stadt an der Seine unmöglich einen ehrenhafteren Menschen als den Bankier Stawinsky. Derselben Ansicht ist auch der russische Botschafter in Frankreich, W. A. Maklakoff, der Mann, der jahrelang ein nicht mehr existierendes russisches Kaiserreich in Paris zu vertreten hatte, denn die russischen kaiserlichen Botschaften wurden nach dem Zusammenbruch der russischen Monarchie bekanntlich nicht aufgelöst. So kommt es, daß der Botschafter Maklakoff zwei Jahre später alle Ursache hat, dem Fürsten zu G. einen Irrtum zu gestehen. Der Wohlthäter der russischen Emigranten, Alexander Stawinsky, ist wegen Urkundenfälschung, Schieberien und Betrugs verhaftet worden.

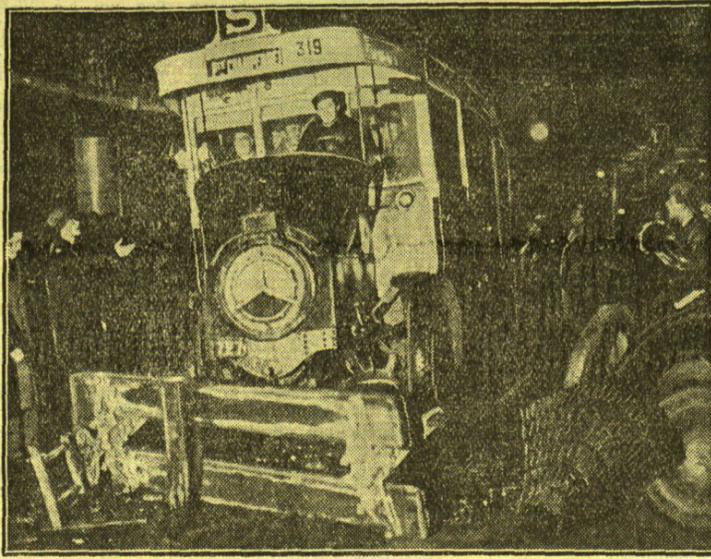
Aber er kann nicht lange in der Obhut der Polizei gewesen sein, denn schon 1922 fraut der Vizepräsident des russischen Emigranten-Komitees in Paris, General Miller, an, was über einen Bankier Alexander Stawinsky bekannt sei. „Stawinsky ist einer der größten Betrüger unserer Zeit“, antwortet Fürst zu G. Aber es gelang ihm dadurch noch nicht, General Miller zu überzeugen. „Und was kann ich tun, um Ihnen zu beweisen, daß es wirklich nur ein Aaron Stawinsky gibt?“ ruft der Fürst. „Sie können ihn stellen; man trifft ihn jeden Abend im Restaurant Paillard.“ Dieses Zusammenreffen zwischen dem ehemaligen jungen Staatsanwalt von Petersburg, dem jetzigen armen Emigranten und dem damaligen kleinen Betrüger Alexander Stawinsky im Pariser Restaurant Paillard ist

eine der interessantesten Begebenheiten eines abenteuerlichen Lebens.

Wir betreten das Restaurant Paillard, so erzählte der Fürst, „und ich hatte mich verpflichtet, Stawinsky unter den vielen vornehmen und durch ihren Abenddresch einander sehr ähnlichen Gästen innerhalb von drei Minuten herauszufinden. Ich habe

nur zwei Minuten gebraucht, um ihn zu erkennen.“

Ich ging auf ihn zu. Aaron Stawinsky erkannte mich sofort, wußte aber nicht mehr, daß ich jener Staatsanwalt war, dem er im Jahre 1908 in Petersburg gegenüber gestanden hatte. Ein Hinweis genügte, um ihm zu zeigen, daß sein Gedächtnis ihm einen schlechten Dienst geleistet habe. Er zwang sein Gesicht zu vornehmer Ablehnung und erklärte, er müßte sich geirrt haben, er habe schlichtlich doch eine andere Person vor sich zu sehen geglaubt. — Die Pariser Freunde des Fürsten zu G. sind in



Das „Geisterflugzeug“ von Fjosökken

Stockholm, Mitte Januar.

Das Erscheinen eines Geisterflugzeugs über Fjosökken in Lappland, von dem die Einwohner jener weitverlassenen, abgelegenen und einsamen Gegenden im hohen Norden Schwedens schon seit einiger Zeit berichten, wird jetzt auch im amtlichen Schweden ernst genommen und ist im besten Zuge, das ganze Land in eine fieberhafte Erregung zu stürzen. Sogar die schwedische Militärregierung hat sich inzwischen der Angelegenheit angenommen, und zwei Maschinen zur Verfügung gestellt, die auf das mysteriöse Flugzeug Jagd machen sollen. Allerdings sind diese beiden Apparate bereits bei ihren ersten Aufklärungsflügen von Fehlschüssen verfolgt worden. Der eine ist aus einer Höhe von 150 Metern auf den zugefrorenen See von Tärna abgestürzt; wie durch ein Wunder sind die beiden Piloten unverletzt davongekommen. Auch die andere Maschine mußte infolge eines Motorschadens eine Zwangslandung mitten auf einem Gletscher weit im Innern vornehmen, wobei sie fast vollkommen zerstört wurde. Nach löstündigem Hangen und Bangen um das Schicksal der beiden Flieger, langten diese endlich doch wieder auf der Militärstation an, wenn auch durch ihren Gewaltmarsch auf Skiern völlig erschöpft.

Russische Verkehrsespionage?

Auf der Suche nach einer Erklärung hat man das Auftauchen des geheimnisvollen Flugzeugs eine Zeitlang mit der finnischen Spionageaffäre, deren Aufdeckung die Sensation der letzten Wochen in Nordeuropa bildete, in Zusammenhang gebracht. Andere wiederum hielten es für eine ausgemachte Sache, daß das Flugzeug im Dienste von Schmugglerbanden stehe, die in finnischen und schwedischen Gewässern seit Monaten ihr Unwesen treiben. Nun veröffentlicht ein angesehenes schwedisches Blatt die aufsehen erregende Mitteilung, daß es im Besitz sicherer Informationen sei, wonach es sich nur um russische Verkehrsespionage handeln könne. Angeblich suchen nämlich die Russen nach einem Luftweg von Murman aus nach dem Atlantischen Ozean. Die Russen sollen bereits im Jahre 1916 einen geeigneten Flugstützpunkt in Lappland für ähnliche

jener Zeit davon überzeugt gewesen, daß der Schwindler Alexander Stawinsky und der Bankier Alexander Stawinsky ein und dieselbe Person seien, aber es war damals schon unmöglich, gegen den Diebling der französischen Politiker anzukommen. Er stand hinter einem Schußwall von Einfluß und Beziehungen, die Gelbaffären vieler Minister liefen durch sein Arbeitszimmer. Seine schöne Frau fehlte auf keinem der großen gesellschaftlichen Veranstaltungen der Republik. Sie gewann Schönheitskonkurrenzen, wo sie die teuersten und luxuriösesten Automobile der französischen Industrie vorführte. Es gab eine Reihe hochangesehener Damen, die sich beseligten, keine anderen Güte und Kleider zu tragen als die Frau des Bankiers Alexander Stawinsky. Kluge Augen haben jahrelang gesehen, daß die gesellschaftlichen Erfolge des Bankiers Alexander Stawinsky auf Korruption und Betrug beruhten. Man hat nichts gegen ihn zu unternehmen gewagt.

Es fragt sich, was Frankreich aus dem Fall Stawinsky lernen wird. Man kann in dieser Beziehung skeptisch sein. So mancher Skandal, die Affäre Theresie Jumbert, der Skandal um die Algerische Bank, die tolle Sache mit dem Kaiserreich Lebodovs, alle diese beispiellosen Korruptionen im Verwaltungskörper Frankreichs könnten den französischen Menschen darüber belehren, wie notwendig es ist, daß eines der ältesten Kulturvölker Europas sich endlich freimacht von dem Einfluß korrupter Kräfte.



Der Bezwingen des Himalajas erzählt Dr. Edener
Der englische Oberst Etherton, der Organisator der britischen Himalaja-Expedition, dem im vorigen Jahre der erste Flug über den Mont Everest gelang, hielt in Berlin einen Vortrag über seine Abenteuer. Hier unterhält er sich gerade mit Dr. Edener.

Schwere Unruhen in Paris nach dem Stawinsky-Skandal

Im Zusammenhang mit dem Stawinsky-Skandal kam es vorber französischen Kammer zu Demonstrationen, die mit blutigen Zusammenstößen mit der Polizei und zahlreichen Verhaftungen endeten. Auf unserer Nachtaufnahme aus Paris sieht man Barrikaden, die von den Demonstranten zur Lahmlegung des Verkehrs errichtet wurden.

glaubt man jedoch gemacht zu haben, daß es sich nämlich bei dem gespensterhaften Licht, das das Flugzeug durch die Finsternis spielen läßt, nicht um riesige Scheinwerfer handelt, sondern um Raketen und Leuchtflugeln, die abgeschossen werden, entweder um Signale zu geben, oder um Photographien von militärisch wichtigen Details zu machen zu können.

Appell an alle Radiohörer

Einen sehr interessanten Vorschlag macht der schwedische Hauptmann Hansen, der in der Zeit geeignet sein dürfte, zur Lösung des Rätsels wesentlich beizutragen. Er regt nämlich an, daß alle Empfangsstationen und Radiomateure in ganz Schweden aufgefordert werden sollen, nach geheimnisvollen, nächtlichen Funksprüchen zu lauschen. Seiner Meinung nach sei es nämlich völlig ausgeschlossen, daß der Pilot an Bord des Geisterflugzeugs sich in den dunklen Nächten und über dem unwirtlichen, ihm unbekanntem Gebiet ohne ihm regelmäßig gesendete Positionsangaben orientieren könne. Umgekehrt habe er auch schon deshalb bestimmt eine Sendee- und Empfangsstation an Bord, um seinerseits seinen geheimen Auftraggebern Meldungen zukommen zu lassen. Gelänge es, in dieser Beziehung Feststellungen zu machen oder gar die Wellenlänge, auf der die Spione arbeiten, herauszufinden, dann sei es wohl nur noch eine Frage von Tagen bis zur endgültigen Aufdeckung des Geheimnisses.

Trotz des Ernstes, mit dem die Geschichte des Geisterflugzeugs von Fjosökken in amtlichen und nicht amtlichen Kreisen Schwedens behandelt wird, fehlt es doch auch nicht an allen möglichen Scherzen und Witzchen über die Sache. So erklärte beispielsweise ein sehr seriöser schwedischer Journalist, daß es seiner Meinung nach mit der ganzen Affäre folgende Bewandnis habe: „Das Geisterflugzeug wird einfach von einem Menschenfreund gesteuert, der drüben im Ladoga-See (an der russischen Murmanküste gelegen) dem armen Seeungeheuer vom Loch Nek Fische und Delikatessen holt, auf daß das arme Vieh noch lange lebe.“

20 000 Dollar im Magen eines Schwertwals

O. Newnort.

Fünf Fischer von Masla, einem kleinen Orte bei San Cruz de Bravo im Karibischen Meer, haben alle Ursache, der Vorsehung dankbar zu sein. Sie hatten das Glück, einen riesigen Schwertwal zu erbeuten, dessen Magen sich als eine richtige Schatzkammer entpuppte hat.

Schwertwale zählen bekanntlich zu den gefährlichsten und gefräßigsten Raubtieren des Meeres. Die Fischer von Masla konnten kürzlich eines dieser Tiere zur Strecke bringen. Man schleppte es ans Land und fand in seinem Magen zur größten Verblüffung aller Beteiligten eine verschlossene kleine Metallkassette. Mit Hilfe eines herbeigerufenen Dorfschlossers konnte die Kassetten geöffnet werden. Sie enthielt einen Wert von 20 000 Dollar in Goldstücken und Wertpapieren, sowie einige Schmuckstücke.

Die Freude der Fischer sollte allerdings nicht lange währen. Die Behörde legte sich ins Mittel und beschlagnahmte den wertvollen Fund, da sie zunächst den rechtmäßigen Eigentümer feststellen mußte. Auf Grund der im Kästchen vorgefundenen Papiere wurde ermittelt, daß die Kassetten einmal dem amerikanischen Kaufmann Ellring gehört hatte, der vor einigen Jahren als Passagier mit dem Dampfer „Victoria“ reiste und mit diesem auf der Fahrt von Tampa (Florida) nach Mexiko unterging. Er dürfte damals verunglückt haben, sich schwimmend zu retten und die Kassetten in Sicherheit zu bringen, fiel aber der mordgierigen Bestie zum Opfer.

Trotz allem werden die glücklichen Fischer doch noch auf ihre Kosten kommen. Nach dem mexikanischen Gesetz dürfen sie die Hälfte vom Wert des geborgenen Strandgutes beanspruchen. Sie wollen diese Bestimmung auch in diesem Falle angewandt wissen und so wird wahrscheinlich jeder von ihnen die für seine Verhältnisse märchenhafte Summe von 2000 Dollars bekommen.

Einer der feinen Sarg anprobiert

v. Prag.

Ueber einen seltsamen Fall wird aus der seit dem Weltkrieg zur Tschechoslowakei gehörenden Stadt Preshburg berichtet: Der dortige Schreinermeister Vinzenz Barta hatte den Auftrag erhalten, einen Sarg zu zimmern. Als er mit der Arbeit fertig war, legte er sich in den Sarg, um, wie er seinen Angehörigen mitteilte, ihn anzuprobieren. Als Barta bereits im Sarge lag, erluchte er seinen Sohn, den Dedel zu schließen. Die Angehörigen Bartas gingen auf diesen „Scherz“ ein und veranfalteten ein Scheinbegabnis, wobei sie Totenlieder sangen. Nachdem sich Barta mit seiner Familie noch längere Zeit unterhalten hatte, begab er sich zur Ruhe. Groß war das Entsetzen, als er am Morgen des nächsten Tages im Bett tot aufgefunden wurde. Der Totenbeschauer konstatierte, daß Barta eines natürlichen Todes gestorben sei. Seine Angehörigen ließen ihn nun in dem Sarge bestatten, in den er sich zu Lebzeiten gelegt hatte, aber unerschrocken für einen anderen bestellt war.



„Reber einmal Lokomotivführer“

Im Hauptbahnhof zu Leipzig veranstaltet die Deutsche Reichsbahn gegenwärtig eine große Eisenbahn-Ausstellung, auf der sich auch der Führerstand einer modernen Schnellzuglokomotive befindet. Hier kann sich jeder einmal für kurze Zeit als Lokomotivführer versuchen.

Deutscher Fußballsieg über Ungarn mit 3:1

Im 11. Länderkampf im Fußball gegen Ungarn siegte Deutschland am Sonntag in Frankfurt a. M. scharf mit 3:1 (1:1). 40 000 Zuschauer hatten sich auf dem Frankfurter Stadion eingefunden.

Der Kampf erfüllte nicht ganz die vielleicht zu hoch gespannten Erwartungen. Allerdings waren es die Ungarn, die mit ihren matten Leistungen nicht den Gegner zu einem wirklich großen und mitreißenden Kampf herauszufordern vermochten. In der Mannschaft der Gäste gab es nur zwei hervorragende Spieler, die Verteidiger Biro und Sternberg, die im Verein mit dem Torhüter Poda eine durchaus mögliche zahlenmäßig höhere Niederlage ihrer Mannschaft verhindern.

Alle übrigen ungarischen Spieler waren in mäßiger Form und gewisse Befürchtungen, die in dieser Richtung der ungarische Verbandsführer vor dem Spiel ausgesprochen hat, sind nach dem Verlauf und Ausgang des Länderkampfes durchaus begründet gewesen.

Die Mainitadt gab, wie immer bei solchen Anlässen, auch für das große Fußballtreffen einen wirkungsvollen Rahmen ab. Die Begrüßung am Borabend, die große Sportkundgebung am Sonntag vormittag auf dem historischen Römerberg mit Ansprachen des Frankfurter Oberbürgermeisters Dr. Krebs und des Reichsportführers von Tschammer-Dien vor Tausenden, darunter den beiden Mannschaften, den Vertretern der ungarischen Gefandtschaft, des Staates und der Behörden, bezeugten in eindrucksvoller Weise einmal mehr, welche große Mission der Sport außer der Leibeserziehung noch zu erfüllen imstande ist.

Der Deutsche Fußballbund hat am vergangenen Sonntag sein 99. Länderspiel gewonnen.

Ungarn eröffnet den Kampf mit dem Anstoß.

Im Gegenangriff macht Politz im Strafraum des Gegners Hand, was der Schiedsrichter übersehen. Die Gäste sind zunächst leicht im Vorteil. In der 17. Minute fällt das erste Tor für Deutschland. Lachner hat sich glänzend durchgearbeitet, wird aber von Biro aufgehalten. Der Ball ist aber sofort wieder vor dem ungarischen Tor. Politz umspielt Sternberg und flankt Kopf direkt auf den Kopf. Der macht eine kleine Bewegung und das Leder fliegt an die Latte, springt von dort zurück ins Feld. Lachner steht auf der Lauer und schießt, obwohl bedrängt, mit einer geschickten Wendung den Ball ein. Die deutsche Mannschaft drängt sofort weiter. Nachdem Kresz auf einen Durchbruch der Ungarn durch eine

geradezu akrobatische Parade noch um den Bruchteil einer Sekunde gerettet hat, fällt nach einer halbständigen Spielzeit ganz überraschend durch einen Elfmeter der Ausgleicher. Eine harmlose Flanke von Toeres fängt der völlig unnötig hochspringende Paringer mit der Hand ab. Folgar schießt nach einer Täuschung zwar nicht pläciert, so daß Kresz das Leder noch mit dem Fuß erwischen kann, jedoch springt der Ball ab und geht hoch in die Torecke. Die Halbzeit schließt mit 1:1.

Nach der Pause liegt die deutsche Elf sofort wieder klar im Angriff. Die deutsche Mannschaft spielt mit den Ungarn Kopf und Wau. In der zehnten Minute erzielt Deutschland durch Strub das zweite Tor. Die folgende Viertelstunde ist die schwächste des ganzen Kampfes.

Die Deutschen lassen vorübergehend etwas nach, später wird der deutsche Sturm wieder lebhafter und in den letzten 15 Minuten werden schöne Angriffe vorgebracht, die schließlich auch zu einem wohlverdienten dritten deutschen Tor, erzielt von Lehner, führen.

Erwachsenen in überaus großer Zahl an dem Fest teilgenommen haben. Es hatte sich bald eine ausgezeichnete Stimmung verbreitet; eine Menge von recht originellen Kostümen waren vertreten. Eine Polonaise und einige Scherzspiele vereinten bald Alt und Jung, Groß und Klein zu einer einzigen lustigen Gemeinschaft. Die Stimmung war so gut und ausgelassen, daß das Programm nicht so durchgeführt werden konnte, wie es vorgesehen war. Die Jüngsten der Teilnehmer waren mit einem solchen Eifer und mit einer solchen Lust dabei, daß es ihnen tatsächlich gelang, die Abwicklung des Programms etwas durcheinander zu bringen. In jedem Fall war die Veranstaltung für den Memeler Eislauf-Verein ein voller Erfolg. Die große Teilnehmerzahl wird dem Vereinsvorstand deutlich gezeigt haben, welche reges Interesse im Memeler Publikum für derartige Veranstaltungen vorhanden ist. Es ist zu hoffen, daß auch in Zukunft ähnliche Veranstaltungen stattfinden werden. Sicher hat dieses Fest dem Verein und dem Schlittschuh-Sport viele neue Freunde gewonnen.

später wird der deutsche Sturm wieder lebhafter und in den letzten 15 Minuten werden schöne Angriffe vorgebracht, die schließlich auch zu einem wohlverdienten dritten deutschen Tor, erzielt von Lehner, führen.

Im 100-Kilometer-Tempo übers Eis Von den Internen Wettfahrten des K. E. Y. C. - Memel

Die Internen Wettfahrten des „Kurischen Eis-Jacht-Clubs“, die am letzten Sonntag ausgesetzt worden sind, zeigten bei glänzendem Eis- und Windverhältnissen diesen wundervollen Sport von seiner besten Seite. Endlich einmal, daß die Eissegel nicht durch Schnee oder Flaute behindert worden ist, so daß die Ergebnisse als einwandfrei gelten können.

Die Regattastrecke ging wie üblich über ein Dreieck von fünf Kilometern, das dreimal zu umsegeln war.

Start und Ziel lagen vor dem Klubhaus, die erste Wendemarke Kurs Südwest vor Erlenhorst, die zweite war aufzukreuzen und die letzte konnte vor dem Wind bei einigem Geschick und Glück fast ohne Kreuzschlag abgelaufen werden.

Die Wer wurden zu aneien mit einer Minute Differenz auf die Bahn geschickt. Trotz dieser Vorsichtsmahregel wäre es bei der ersten Wendemarke fast zu einem Zusammenstoß zwischen „Eskimo“ und „Nordost“ gekommen, da beide Jachten an der Wendemarke auspurrten. Die Rufen beider Schlitzen gingen jedoch im selben Moment vollkommen parallel und dadurch ging alles klar. Auf der folgenden Kreuzstrecke gelang es „Nordost“, seine sämtlichen Konkurrenten „abzuhängen“. „Windspiel“ hatte seine Segel schlecht weggerafft und daher am Wind nichts zu vermelden. „Peer Gyni“, der unbedingt den Preis hätte machen müssen, suchte die zweite Wendemarke, viel zu weit südlich und ging auf „Meisen“. „Eskimo“ hielt sich sehr tapfer; der Schlitzen zeigte sich für die an ihn gewendete Mühe und Arbeit dankbar. Er ging um 45 Sekunden hinter „Nordost“ auf die zweite Runde und später eine Minute hinter „Nordost“ auf die dritte Tour. „Nordost“ erreichte kurz darauf ein

und die Jacht mußte abgestoppt werden, da sich die Gavarie während des Rennens nicht beseitigen ließ. Sofort war „Eskimo“ heran und auch schon vorbeigekreuzt. Da er vor dem Windsegel, den scheinbaren Wind auch noch besser einfiel als seine Konkurrenten, gelang es ihm verdient, zwei Minuten vor „Nordost“ durchs Ziel zu gehen und den Preis seiner Klasse zu holen. „Windspiel“ und „Peer Gyni“ folgten in größerem Abstande.

Die mit Spannung erwartete Wettfahrt der 15er begann kurz nach Schluß des 20er-Rennens. Am Start hatten „Winditus“, „Abot“ und der Neubau der internationalen Eintypklasse „Karin“ Aufstellung genommen. Das letztere Boot hatte noch nicht seine eigenen Seitenläufer und mußte, da die geliebten nicht recht zu den Winkeln paßten, recht vorsichtig gefegelt werden. Bis zur ersten Wendemarke liefen alle drei Jachten ziemlich geschlossen beieinander. „Winditus“ führte. „Karin“ ließ ruhig beide Mitsieger vor sich die Marke passieren. Sofort auf der Kreuzstrecke ging die Jacht aber dann in Führung, um diese auch nicht mehr abzugeben, und unter ständig größer werdendem Vorsprung auch das Rennen als erste zu beenden. Die besten Zeiten holte die Jacht auf der Vorderwindstrecke heraus. Dank ihrer großen Länge konnte sie

den, auch „Eskimo“ konnte ihr nie gefährlich werden. Die Jacht erreichte das Ziel eine Minute und 50 Sekunden vor „Nordost“ und erzielte mit 17 Minuten und 10 Sekunden die beste Zeit des Tages.

Bedauerlicherweise kam es nach Schluß der beiden Wettfahrten zu einem Zusammenstoß zwischen dem Club 15er „Abot“ und einem fremden Schlitzen. Beiden Fahrzeugen zerbrach je eine Rufe, „Abot“ außerdem die Käuferplanke. Dieser Vorfall wird die Wettfahrtleitung veranlassen, bei der Offenen Regatten, die am kommenden Sonntag stattfinden werden, eine ganz straffe Disziplin von den Fahrern zu verlangen und noch weitere Vorsichtsmaßnahmen zu treffen.

der Großbaum sprang aus dem Mastbeslag und die Jacht mußte abgestoppt werden, da sich die Gavarie während des Rennens nicht beseitigen ließ. Sofort war „Eskimo“ heran und auch schon vorbeigekreuzt. Da er vor dem Windsegel, den scheinbaren Wind auch noch besser einfiel als seine Konkurrenten, gelang es ihm verdient, zwei Minuten vor „Nordost“ durchs Ziel zu gehen und den Preis seiner Klasse zu holen. „Windspiel“ und „Peer Gyni“ folgten in größerem Abstande.

Die mit Spannung erwartete Wettfahrt der 15er begann kurz nach Schluß des 20er-Rennens. Am Start hatten „Winditus“, „Abot“ und der Neubau der internationalen Eintypklasse „Karin“ Aufstellung genommen. Das letztere Boot hatte noch nicht seine eigenen Seitenläufer und mußte, da die geliebten nicht recht zu den Winkeln paßten, recht vorsichtig gefegelt werden. Bis zur ersten Wendemarke liefen alle drei Jachten ziemlich geschlossen beieinander. „Winditus“ führte. „Karin“ ließ ruhig beide Mitsieger vor sich die Marke passieren. Sofort auf der Kreuzstrecke ging die Jacht aber dann in Führung, um diese auch nicht mehr abzugeben, und unter ständig größer werdendem Vorsprung auch das Rennen als erste zu beenden. Die besten Zeiten holte die Jacht auf der Vorderwindstrecke heraus. Dank ihrer großen Länge konnte sie

mit Leichtigkeit das 100-Kilometer-Tempo durchhalten

in einer Art, wie man es hier noch nicht gesehen hat. „Karin“ brauchte 20 Sekunden weniger für die ganze Strecke, als z. B. „Eskimo“, der Sieger der 20 Quadratmeter-Klasse. „Winditus“ kam sechs Minuten und „Abot“ noch später als Ziel. „Karin“ hat bewiesen, daß der Neubau der v. Holtz'schen Konstruktion gerecht geworden ist. Sicher werden die kommenden Wettfahrten einen noch interessanteren Verlauf nehmen, an denen noch ein weiterer Bau der Eintypklasse mit „Karin“ konkurrieren wird. Bei den kommenden Wettfahrten dürfte es völlig unmöglich sein, das Ergebnis vorausszusagen. Allein die Qualitäten der Fahrer werden ausschlaggebend sein.

Bei einem weiteren Rennen der Eisjachten, das am Sonntag nachmittag gefegelt wurde, zeigte die „Peer Gyni“ endlich einmal seine Qualität. Die Jacht konnte von „Nordost“ niemals erreicht wer-

Kappen- und Kostümfest auf der Aschhof-Eisbahn

Am Nachmittag des letzten Sonntags hatte der Memeler Eislauf-Verein erneut zu einem Kappen- und Kostümfest nach seiner Eisbahn auf dem Aschhof eingeladen. Diese Veranstaltung hatte bei allen Freunden des Schlittschuhsports einen unerwartet großen Anklang gefunden. Trotz des recht kalten und starken Windes wies das Fest einen zahlreichen Besuch auf. Recht erfreulich war es auch, daß nicht nur die Jugend, sondern auch die

genommen hätten. Bestätigung fanden diese Gerichte durch den ehemaligen Fremdenlegations-Chef Exposito, der längst tot gefagt war und der vor mehreren Monaten nach einer überaus beschwerlichen Flucht in der spanischen Garnison-Stadt Rio-de-Dro anlangte. Er erklärte, daß Legionäre der verschiedensten Nationalität noch immer in einer Dase in der Wüste Sahara gefangen gehalten würden, und daß sich auch General Silvestre, der Führer jener unglücklichen französisch-spanischen Armee, unter den letzten Ueberlebenden befände. Er habe sich aber mit den Rabynen ausgesöhnt, habe eine Häuptlings-tochter geheiratet und sei jetzt selber Häuptling eines kleinen, benachbarten Stammes.

Die Berichte des Geflüchteten erregten begreiflicher Weise sowohl in Frankreich als auch in Spanien großes Aufsehen. Schon einmal wurden allerdings auf diplomatischem Wege Untersuchungen vorgenommen. Sie hatten aber kein positives Ergebnis. Inzwischen wollte sich aber die Desfentlichkeit in Spanien mit diesem Resultat nicht

Expedition zu den 300 Gefangenen der Rabynen o. r. Madrid.

Wie die offiziellen Nachrichtenbüros mitteilen, beabsichtigt die spanische Regierung noch einmal Schritte in der Angelegenheit der 300 Soldaten zu unternehmen, die, wie man erst vor einigen Monaten erfuhr, als die letzten Ueberlebenden der mörderischen Schlacht von Anual unter den Rabynen wohnten. Senor Barrios, der Kriegsminister, hat eine Kommission ernannt, die sich schon in den nächsten Wochen nach Nordafrika begeben wird, um die Nachforschungen aufzunehmen. Nach der Schlacht von Anual im Jahre 1921 tauchten wiederholt Gerüchte auf, es seien doch noch spanische, französische und deutsche Soldaten mit dem Leben davongekommen. Ihre Zahl sei beträchtlich. Sie würden gefangen gehalten, hätten sich aber zum Teil mit den Sitten des Landes soweit abgefunden, daß sie die Religion der Rabynen an-



Die Schorfheide wird zum größten deutschen Naturschutzpark ausgebaut

Das 8000 Morgen große Gebiet der Schorfheide nordöstlich von Berlin soll zum größten deutschen Naturschutzgebiet ausgebaut werden, in dem heimisches Rotwild, Groß- und Raubvogel sowie der herrliche Waldbestand ungehindert sich entwickeln sollen. In einer besonderen Umzäunung will man im Laufe dieses Jahres eine Wisentherde auslesen, so daß die Besucher diese im Musterden begriffenen und seltene Tiere auch zu Gesicht bekommen werden. Hier sieht man das Jagdschloß Hubertus-Hof in der Schorfheide.

Generalversammlung des Eislauf-Vereins

Am Montag, dem 15. Januar, findet abends 7 1/2 Uhr die Generalversammlung des Memeler Eislauf-Vereins in der Aula der Knabenmittelschule (Altkönigs-Schule) statt. Alle Mitglieder des Vereins werden aufgefordert, zu dieser einzigen Generalversammlung der diesjährigen Saison zu erscheinen.

Memeler Kegelkämpfe

Die Kegelkämpfe des Memeler Keglerverbandes sind inzwischen fortgeschritten. Es fanden sich im Dezember 1933 in der A-Klasse der Kegelflub „Fortuna“ und der Kegelflub „Rehbock“ gegenüber. Die aus jüngeren Mitgliedern bestehende „Fortuna“ ging mit einem guten Durchschnitt von 720,8 Holz per 100 Kugeln als Sieger aus diesem Kampfe hervor. Einzelresultat: Schürmer 1475, Kleib 1452, Gewildies 1427, Plokt 1427 und Rofed 1425 Holz per 200 Kugeln. „Rehbock“ hatte nur 708,88 per 100 Kugeln erzielt.

In der B-Klasse traten zunächst „Rafete“ gegen „Freiweg“ an. Sieger: „Freiweg“ mit einem Durchschnitt von 717,7 per 100 Kugeln. Neubach 1452, Hilfert 1445, Detwils 1439, Puttnins 1432, Rahlmeier 1409 Holz per 200 Kugeln; „Rafete“: Durchschnitt 706,25 per 100 Kugeln.

Ferner starteten die Mannschaften der B-Klasse aus den Klubs „Kanone“ und „Frischhut“. Die Kämpfer Tillot mit 1436, Alb. Horn 1408 und Höpner mit 1407 Holz (Durchschnitt von 708,5 per 100 Kugeln) ließen den Kegelflub „Frischhut“ mit einem Durchschnittsergebnis von nur 695,93 per 100 Kugeln hinter sich.

Dagegen verlor die „Kanone“ am 16. Dezember ihren Kampf gegen den Kegelflub „Winat“. Ergebnis: „Winat“: Loos 1497, Dr. Urban 1432, Gottschalk 1416, Biese 1397 Holz bei 200 Kugeln. Durchschnitt per 100 Kugeln 710,25. („Kanone“ hatte im Durchschnitt 698,17).

Am gleichen Tage kämpfte „Unter uns“ gegen „Fortuna“ ebenfalls in der B-Klasse. Sieger: „Unter uns“. Durchschnitt 719,37 per 100 Kugeln. Einzelergebnis: Henke 1444, Vilschies 1443, Stamm 1438 und Genke 1432 per 200 Kugeln; Durchschnittsholz der „Fortuna“: 703,30 per 100 Kugeln.

Der letzte Kampf im alten Jahr sah die Kegler der „Rafete“ und „Kanone“ in Klasse B am Start. Als Sieger ging die „Rafete“-Mannschaft mit 706,19 Durchschnittsholz hervor. Einzelresultat: Fr. Horn 1445, Matomius 1413, Pinski 1404, Kluge 1387 Holz per 200 Kugeln; Durchschnittsholz der „Kanone“ 699 per 100 Kugeln.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt - Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	13. I. G.	13. I. B.	12. I. G.	12. I. B.
Kaunas 100 Litas	41,56	41,64	41,51	41,59
Buenos-Aires 1 Peso	0,678	2,682	0,678	0,682
Kanada	2,672	2,678	2,684	2,688
Japan 1 Yen	0,98	0,987	0,811	0,813
Kairo 1 Egypt. Pfd.	13,96	13,995	14,04	14,075
Konstantinopel 1 trk. Pf.	1,98	1,98	1,993	1,987
London 1 Pfd. St.	13,585	13,615	13,665	13,695
Newyork 1 Dollar	2,672	2,678	2,687	2,693
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,226	0,22	0,226	0,228
Uruguay	1,399	1,401	1,399	1,401
Amsterdam 100 Guld.	168,53	168,57	168,53	168,97
Athen 100 Drachmen	2,36	2,40	2,396	2,400
Brüssel 100 Belg. 500F	58,29	58,41	58,29	58,41
Budapest 100 Pengö	81,47	81,63	81,47	81,63
Danzig 100 Gulden	6,24	6,06	6,044	6,05
Helsingfors 100 fin. M.	22,00	22,04	22,01	22,05
Italien 100 Lire	5,664	5,676	5,664	5,676
Jugoslawien 100 Din.	60,59	61,1	60,99	61,11
Kopenhagen 100 Kron.	12,39	12,41	12,45	12,47
Lissabon 100 Escudo	68,33	68,47	68,68	68,82
Oslo 100 Kron.	16,42	16,46	16,4	16,46
Paris 100 Fr.	12,46	12,48	12,45	12,47
Prag 100 Kr.	61,54	61,66	61,84	61,96
Reykjavik 100 Is. Kron.	81,12	81,28	81,17	81,33
Schweiz 100 Fr.	3,047	3,05	3,047	3,053
Sofia 100 Lewa	34,62	34,68	34,62	34,68
Spanien 100 Peseten	70,18	70,27	70,3	70,67
Stockholm 100 Kron.	75,17	75,33	75,27	75,43
Talinn 100 estn. Kron.	47,20	47,30	47,20	47,30
Wien 100 Schill.	80,02	80,18	80,02	80,18
Riga	2,48	2,42	2,48	2,42
Bukarest				

Berliner Ostdevisen am 13. Januar.

Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief. Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief. Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,30 Geld, 47,30 Brief. Kaunas 41,42 Geld, 41,58 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 13. Januar. Es wurden folgende Preise notiert: Weizen 18—18,50, Roggen 15,10—15,15, Gerste 15,80—16, Hafer 14 bis 14,40. Abfallende Qualitäten unter Notiz. Tendenz für Weizen, Roggen und Hafer unverändert, Gerste ruhi.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission Am 15. Januar 1934

A) Inlandseier deutsche Handelsklassen	Sonderklasse über 65 gr. u. darüber	Kl. A				Kl. B			
		unter 65 gr. bis 60 gr.	unter 60 gr. bis 55 gr.	unter 55 gr. bis 50 gr.	unter 50 gr. bis 45 gr.	a) grob	b) normale	a) grob	b) normale
Posener	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memelländer	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Itauer	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bulgaren	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rumänen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jugoslawen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Russen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Polen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Abweichende	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleins, Mittel, Schmutzeier	—	—	—	—	—	—	—	—	—
D. Kalkoier u. and. konservierte Eier	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Extra große	10,50	—	—	—	—	—	—	—	—
Große	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Normale	9,50	—	—	—	—	—	—	—	—

Witterung: trübe. Tendenz fest, für Locoware knapp.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, 16. Januar: Frische bis mäßige südliche Winde, vorwiegend bewölkt, etwas Schnee, besonders im Westen des Gebiets, Fortdauer des Frostes.

Übersicht der Witterung von Montag, 15. Januar

Das gestern über Südengland gelegene Tief ist mit der allgemeinen Stützströmung bis zur nördlichen Nordsee gewandert. Bei uns dürfte die russische Kaltluft das Vordringen wärmerer Luftmassen, die heute im Bereich bis zur Oder gekommen sind, vorläufig verhindern.

Temperaturen in Memel am 15. Januar

6 Uhr — 8,9, 3 Uhr — 7,0, 10 Uhr — 4,7

Memeler Schiffsnachrichten

Nr.	Jahr	Schiff und Kapitän	Von	Nach	Adressiert an
20	18	Dagny SD. Lundgren	Königsberg	Heringe	R. Moynhofer
21	18	St. Jürgen Kohley	Lübeck	Salz	A. H. Schwedersky Nachf
22	18	Greif SD. Zielke	Stettin	Stückgüter	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Jahr	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
19	18	Aar MS. Subr	Danzig	leer	Ed. Krause

Pegelestand 0,12 — Win: SSO, 5 — ans, — Zulußiger Tiefgang 71 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postboten Martin Kalkos, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Die Geburt eines
Töchterchens
zeigen hochachtungsvoll
Süsmann Kahn u. Frau Sarah
geb. Joffe
Memel, den 14. Januar 1934

Am 12. 1. entschlief sanft nach
schwerem Leiden unsere liebe Tante
Amalie Tochtermann
geb. Meyer
Dieses zeigen an
Familie Neumann - Lüben
Familie Rotschles - Memel
Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, d. 17. 1., 1/4 Uhr, von der
Vittener Leichenhalle aus statt.

Danksagung
Für alle Beweise aufrichtiger Teil-
nahme beim Hinscheiden unserer
lieben Mutter, für die Kranz- und
Blumenspenden sowie für die trö-
stenden Worte des Herrn Pfarrer
Leitner sagen herzlichsten Dank
Geschwister Schwerlinsky

Meine Zahn-Praxis befindet sich jetzt
Sibauer Str. 31, 1 Tr.
J. Lurie, Dentist
Sprechstunden von 9-1, 3-5

Vereinder Detaillisten E. V.
Memel
Am Mittwoch, den 17. Januar 1934
abends 8 1/2 Uhr
Mitgliederversammlung
im Saale der Industrie- u. Handelskammer
Tagesordnung:
1. Bericht über die Verhandlungen
mit den Städt. Betriebswerken
und evtl. Beschlussfassung.
2. Kreditwesen
3. Verschiedenes
Wir bitten höflichst die verehrten Mitglie-
der an dieser Versammlung teilzunehmen.
Der Vorstand

Entwürfen
von Maschinen, Staubsaugern, Föhnen,
Klingeln, Ventilatoren usw. sachgemäß
und billig (1249)
Elektrotechnisches Installationsgeschäft
O. Teleke Nachf., Sibauer Straße 24
Telefon 201
Inhaber: J. E. Rubin, Elektrotechniker.

Am billigsten sind
Seidenstoffe
vom Fabriklager „Ploostas“
Memel, Kl. Sandstraße 8
Große Auswahl. (1263)

Anoden - Batterien
Erklassige Qualität
100 Volt 25 Lit
Lieferung verzollt und speisenfrei per Nachnahme
J. L. Frank Sohn, Tilsit

Wir
vermitteln
Anzeigen - Aufträge
für alle Blätter des
In- und Auslandes
zu Originalpreisen
ohne Porto- oder
sonstige Zuschläge
Man spart
bei unserer Inanspruch-
nahme Mühe, Zeit und
Kosten
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A-G

Ingenieur-Akademie
der Seestadt Wismar
Programm frei
Maschinenbau
Elektrotechnik
Bauing.-Wesen
Architektur
Anf.: Mitte Okt. u. Apr.

Nur Siegfried-Kaffee!

Schauspiel - Haus
Montag, den 15. bis
Donnerstag, den 18.
Januar, abds. 8 Uhr:
Im Abonnement:
Johannisfeuer.
Ein Stück aus unfer-
ner memelländischer
Schauspiel in 4 Akten
von Hermann Sud-
ermann.
Zu den Abonne-
ments-Vorstellungen
sind Karten für alle
Platzgattungen zu
haben.
Vorverkauf täglich
(auch Sonntags)
v. 11-1 u. 4-8 Uhr.
Abendkasse ab 7/4
Uhr. 1238

Liederfreunde
Dienstag 8 Uhr

Ordentliche
Hauptversammlung
Mittwoch, den
24. 1., 8, 8 Uhr
abds. im Bootshaus.
Tagesordnung:
1. Bericht
2. Vollständiges Ge-
schäftsverhältnis er-
wartet. 1256
Der Vorstand

Gymnastikstunden
unverändert.

Bei der Tauben-
ausstellung haben
gestern noch
folgende Lote
gewonnen:
2101 2192 2413
2137 2244 2418
2144 2298 2430
2164 2358 2477
2165 2364 2517
2181 2379 2543
2633
Obige Gewinne sind
gegen Vorzeigung
d. Lotes b. Schmidtke,
Grabenstraße 2, bis
Mittwoch abends 10
Uhr in Empfang zu nehmen.

Tema - Erzeugnisse
Tagescreme
Nachcreme
Zahnpasta
Neuheit
Eitenmilchgetränk
zu haben in allen
Apotheken
und Drogerien
**Tema - Laborato-
rium,** Geschäftsstelle
Marktstraße 14

Unterricht
Wer erteilt Quar-
taller der Mittstüb-
chen Schule
Nachhilfestunden
in Deutsch u. Mathe-
matik? Angeb. u.
8342 an die Abfer-
tigungsstelle d. Bl.

Verloren
Gefunden
Ein schwarzes weisses
Käpfchen
am Steintor ver-
loren. Gegen Be-
lohnung abzugeben
Moltkestraße 40.

Grundstücks-
markt
Kl. Landgrundstück
in der Nähe Memels
zu pachten gesucht.
Angeb. m. näh. Ang.
unter 8345 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

Beide Programme
des grossen Erfolges wegen
auf einige Tage verlängert:
Apollo 5 und 8 1/2 Uhr
Ihre Durchlaucht, die Verkäuferin
Liane Held, Willy Forst, Paul Kemp
Beiprogramm
Kammer 5 und 8 1/2 Uhr
King Kong
So etwas war noch nie da!
Beiprogramm

Internationale
Expedition
Möbel-Transport
Zollabfertigung
Otto Annuscheit, Memel, Telefon 936
Mitglied des Internat. Möbeltransport-Verbandes

Begräbniskasse für die evangel.
Kirchengemeinden Memel Stadt
und Land (Memelgebiet)
Grösste Sterbekassenversicherung im Memelgebiet. Rund
10 000 zahlende Mitglieder.
Seit der kurzen Zeit des Bestehens wurden 506 Sterbe-
fälle mit rund Lit 261 000.— ausgezahlt.
Billigste Prämiensätze von 30 Cent monatlich anfangend.
Keine ärztliche Untersuchung. Keine Wartezeit. Bei Tod
durch Unfall Auszahlung doppelter Versicherungssumme.
Aufnahmefähigkeit gesunder Personen bis zum 80. Lebensjahr
Entgegennahme von Aufnahmeanträgen in Memel, Markt-
straße 40 I Tr. sowie bei jeder Begräbniskasse der Kirchen-
gemeinden im Memelgebiet.
Auf die Auszahlung der Summe besteht unbedingter Rechts-
anspruch, da sämtliche Leistungen durch besonderes Ab-
kommen bei der Iduna-Germania, Lebensversicherungs-A.-G.,
Berlin, rückgedeckt sind.

In unserem Verlage ist erschienen:
„Im Rauschen des Memelstroms ...“
Heimatliche Volkserzählungen aus Tilsit
und dem Bereich der Memel
Von Erich von Lojewski
Preis geb. 2.— RM. oder 5.— Lit, tact. 1,50 RM. oder 4 Lit
(zuzügl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)
Dieses Sagenbuch, das sich in 3 Abschnitte (Die Heldennamen — Schlo-
jungfrauen und Schätze im unterirdischen Zaubereich — Wunderbare Geschichten
aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer eugenen
Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders
in den Schulen) wie auch zu Geschenkwedden für jeden Heimatfreund.
Ferner:
Eduard Skjefvius. Leben und Wirken des Heimatforschers
Neuaufgabe, Preis 2.— RM. oder 5.— Lit
E. Quentin — Dr. Reylaender: Tilsit 1914 — 1919
Die Schicksale der Hauptstadt Preussisch-Litauens in den Stürmen des Welt-
krieges und der Revolution. Reich illustriert.
Preis 2,50 RM. oder 6.— Lit
Einwohnerbuch von Tilsit
Preis 8.— RM. oder 20.— Lit
Litauische religiöse Bücher und Schriften
J. Reylaender & Sohn, Tilsit
Verlagsbuchhandlung

Vermietungen
Freundliche
4 1/2-Zimm.-Wohn.
mit Bad u. Mädchen-
stube, am Park ge-
leg., a. 1. April 3 verm.
Angebote unt. 8338
an die Abfertigungsstelle
d. Bl. (1241)
Gut möbl. Zimmer
zu vermieten 1280
Schleierstraße 4
3-Zimmer-Wohn.
mit Bad billig zu
vermieten 1262
Beitstraße 47
Laden.
Ein ganz separates
leeres Zimmer
neu renov., geeignet
auch für zwei Damen
i. Wiesenquersstr., auch
kleines, möbliert.
Zimmer zu vermiet.
Su erfragen (1275)
Moltkestr. 40.
2-Zimmer-Wohn.
mit Bad v. 1. 2. 34
zu vermieten 126
Heinrichs-Viertel-
Straße 2, pl. links.
Möbl. Zimmer
sep. Eing., zu verm.
Sattlerstr. 1 b
1 leer., sonn. Zimm.
1 möbl. Z., sep., v. gl.
zu vermiet. Wiesen-
quersstr. 21, 1. Tr.
Möbl. Zimmer
sep., an 1-2 Herren
von 1. od. 1. Febr.
zu vermieten 1268
Steinförstr. 16
2. Haus.
Kolonialwaren-
Geschäft
von sofort abzugeben.
Zu erfragen an den
Schaltern d. Bl.

Capitol
Montag 6 und 8 1/2 Uhr
Anna und
Elisabeth
Doretha Wieck
Hertha Thiele
Beiprogramm

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, d. 17. d. Mts., vorm.
10 Uhr, werde ich in der Schwane-
straße 18 (1284)
1 Teigteilmaschine, 1 Tombank
und 1 zweiteiliges Regal
ferner um 11 Uhr in der Sanischer
Straße 25
1 Buffet, 1 Nachttisch, 1 Friseur-
toilette, 1 Bettgestell u. Matratze
1 Kleiderstank mit Spiegel und
2 Sessel
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.
Grigat, Gerichtsvollzieher
in Memel, Sudlager Str. 11

Schlaffelle
für Mädch. zu hab.
Genies
Schwanenstr. 29, Hof

Mietsgesuche
2-Zimmer-Wohn.
mit Küche zum 1. 2.
gehoht. Angeb. u.
8343 an die Abfer-
tigungsstelle d. Bl. 1270

1 oder 2
möbl. Zimmer
mit Küche von einem
Chepar v. 1. 1. 34
Angeb. u. 8344 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Raum
für kl. Laboratorium
geeign., Nähe Börsen-
brücke, gesucht. An-
gebote u. 8339 an
die Abfertigungsstelle
dieses Blattes. 1252

Stellen-Angebote
Gisela Griftenz
für jungen Mann mit
Führerschein 3 b bei
2-3000 Lit Beteil-
igung. Angebote u.
8341 an d. Abfer-
tigungsstelle d. Bl. 1259

Für Uebermemel
1 Bäckergefesse m.
perf. Konditorarb.
1 Wirtschaftlerin,
die bereits im f. d.
Gasthaus tat. gew.
1 Bistriträulein
zur Bedienung.
1 Küchenmädchen
gesucht. Zu meld. bei
Samsowitsch
Uebermemel

Stäbe od. Dienst-
mädchen mit Koch-
kennntnissen v. 1. 1. 34
Fr. Schulz
Albauer Straße 20,
11. Etage
im Hause des Photo-
graphen Ehrhard.

Erstliches kinderlieb.
Mädchen
gesucht. (1285)
Wieners
Bromnade 8, 2 Tr. 1.
Melden 5-7 nachm.

Mädchen gesucht
Neuland
Moltkestraße 37.

Stellen-Gesuche
Junger Mann
sucht Arbeit
gleich welcher Art.
Angeb. u. 8340 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Großes Lager
in Erzeugnissen der Seidentabrik
„Kauno Audiniai“ Kaunas
Fail de Chine
Crepé-Mongol
Crepé de Soie
Crepé-Marocaine
Crepé-Satin
Crepé-Georgette
Crepé-Hawai
Crepé-Flamisol
Reversible-long
Reversible-Cotelé
Crepé Siam
zu den von der **Fabrik festgesetzten Ver-**
kaufspreisen
In vielen Farben
J. Simon
Beachten Sie bitte mein **Spezialfenster Nr. 4**

Verkäufe
Andreas Handatlas
m. Namenverzeichnis,
Rudolf-Mosse-Code
beides fast neu,
2 Pinscher und
Brennklöbe
günstig zu verkaufen.
Esch, Neuer Markt 1.

Kurz. Flügel
zu verkaufen 1264
Witwenstift. 2.
Neue Nobelbänke
eiserne Ofen
mit Rohren, eine
Gasstrumpfampe
Nida billig zu ver-
kaufen. Dortl. eine
Werkstatt zu ver-
mieten. 1248
Reimer, Wallstr. 13

INGENIEURSCHULE
Zwickau
INGENIEURSCHULE
ALTENBURG T.M.
STADT-UND-LAND-
BAU-UND-ELEKTROTECHNIK
ASTRONOMIE-UND-
PHYSIK
LEHRER: DR. WILHELM
ROHMANN, DR. WILHELM
WULFEN

Ein geistiges Band zwischen Heimat
und Auslandsdeutschtum ist die
Deutsche Welt
Amtliches Organ des Vereins für
das Deutschtum im Ausland, jähr-
lich 12 reich illustrierte Hefte mit
wertvollen Romanen, Novellen,
Aufsätzen aus dem Gebiete der
Kunst, Literatur, Wirtschaft und
deutschen Volkstums. Jedes Heft
kostet M. 1.50
Jahresbezugspreis M. 15.—
Die Leser des „Memeler Dampfboots“
erhalten bei Bezugnahme auf diese
Zeitung die „Deutsche Welt“ zum Aus-
nahmepreise von M. 13.— für den
Jahresbezug.
Zu beziehen durch:
Berein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.
Dresden-Pl. 1, Wilsdruffer Str. 16
Postcheckkonto 22175. Postfach 856

Mein liebes Memel
Gedichte von Friedrich Thimm
Ausgewählt u. herausgegeben
von Hans Thimm
2. Auflage
I. Teil: Epigramme und Sprüche
II. Teil: Gedichte ersten Inhalts
III. Teil: Lustiges Allerlei
IV. Teil: Schulgedichte
V. Teil: Memel in Wort und Sang
Preis 4.— Lit
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Wer Landkundschaft besitzt
oder sich erwerben will
inferiert am vorteilhaftesten in der täglich erscheinenden
alten und bei den memelländischen Litauern sehr beliebten
Lietuwiscka Ceitunga
Anzeigen-Annahme an den Schaltern des „Memeler Dampfboots“
Uebersetzung ins Litauische kostenfrei